

Streie Kreiss

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Ausstellung durch Zeitungsbüro Bl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Bl. 4.20, Ausl. Bl. 8.90 (Wl. 4.20). Wochenaus. Bl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. Sonst nachm. Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-06
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangskunden der Hauptgeschäftsstelle von 10 bis 12.

Umsatzpreise: Die geschaltete Millimeterzeile 15 Gr., die 3zepl. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingeschlossene pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitsbeschaffungen Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postscheckkonto: Towa Wyd. „Libertas“, Loda, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/26 „Libertas“.

In Paris

Marxistische Spionageorganisation aufgedeckt

Stubenbrand führt auf die Spur einer kommunistischen Propagandazentrale

Paris, 17. August.

Ein harmloser Stubenbrand hat die Pariser Polizei auf die Spur einer anscheinend bedeutenden kommunistischen Spionageorganisation geführt, deren Leiter in Frankreich der Bewohner des Zimmers, ein gewisser Duquenois ist, der bei dem Feuer so starke Brandwunden davongetragen hat, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Bei den Löscharbeiten hatte die Feuerwehr Möbel, Bücher und sonstige Schriftstücke aus dem Fenster auf die Straße geworfen. Ein Polizeibeamter, der diese Gegenstände bewachen sollte, entnahm dem Berg von Schriftstücken einige Blätter, um sich mit ihrer Lektüre die Zeit zu vertreiben.

Zu seiner nicht geringen Überraschung stellte er fest, daß es sich um Geheimpapiere der französischen Armee handelte,

die sämtlich den Ausdruck „geheim“ oder „vertraulich“ trugen. Er benachrichtigte sofort seine vorgesetzte Behörde, die die Schriftstücke einer genauen Untersuchung unterzog. Hierbei stellte es sich heraus, daß es sich durchweg um kommunistisches Propagandamaterial, die Tätigkeit der Partei in Frankreich, Deutschland und den Kolonien betreffend sowie um Geheimakten über die Organisation der Flugzeugabwehr und die Tätigkeit der französischen Geespionage handelte.

Eine Vernehmung Duquenois war in Anbetracht seines Zustandes noch nicht möglich.

Antisemitismus überall

London, 17. August.

Der Wiener Korrespondent der „Morning Post“ sendet seinem Blatt einen Bericht über den heute in Prag

beginnenden zionistischen Weltkongreß, in dem er den in Europa herrschenden Antisemitismus behandelt, und darauf hinweist, daß Deutschland in dieser Hinsicht keineswegs allein darsteht. Wie stark der Antisemitismus z. B. auch in Rumänien sei, habe sich vor kurzem gezeigt, als auf Ersuchen der rumänischen Regierung das jüdische politische Sportmeeting von Czernowitz nach Prag verlegt werden mußte, weil die rumänischen Behörden die Sicherheit der jüdischen Besucher nicht gewährleisten konnten. Auch in Ungarn sei der Antisemitismus erkennbar, wenn auch zunächst noch in geringem Umfang. Schließlich macht der Korrespondent die Feststellung, daß „selbst in Österreich, wo das augenblickliche Antinazi-Regime im wesentlichen mit jüdischem Geld finanziert werde“, die christlich-soziale Presse doch bereits auf Anwendung des Numerus clausus im Juristen- und Aerzteberuf gedrängt habe.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschreibt sich in seinem Bericht an sein Blatt mit der Befürchtung, die jetzt in Frankreich aus Anlaß der nach zehntausenden zählenden jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland in der Öffentlichkeit befunden wird. Er erwähnt den energischen Protest, den die Handelskammern von Meß, Colmar und Straßburg in Paris gegen diesen unerwünschten Zustrom eingelegt haben.

Trümmer des Amundsen-Flugzeuges gefunden?

Kopenhagen, 17. August.

Nach Gerüchten aus Tromsö sollen Fischer bei der Färöerinsel Reste von Amundens Flugzeug „Natham“ ins Meer bekommen haben.

Brand im Gasgranaten-Lager

Unterirdisches Munitionsdepot bei Ville vor der Explosion. — Angeblich englische Granaten aus dem Weltkriege

Paris, 17. August.

In einem unterirdischen Munitionsdepot in Ville sur l'Ys in der Nähe von Ville ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich langsam zum Hauptlager durchsetzt. Das Munitionsdepot, das in erster Linie zur Lagerung von Gasgranaten dient, ist nur 60 Meter von der Landstraße entfernt. Die Militärböhrungen von Douai haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung getroffen.

Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß Frankreich trotz der Beschlüsse der Verteilungskonferenz noch ganze Lager von Gasgranaten unterhält. Selbstverständlich ist, daß sich weder in Frankreich selbst noch in einem der Vasallenstaaten jemand finden wird, der diese Tatsache aufgreift, um den angeblichen „Hüter der Verträge“ zur Ordnung zu rufen.

Paris, 17. August.

Nach einer Meldung des Liller Sonderberichterstatters des „Paris Soir“ soll es sich bei dem Brand des Munitionsdepots in Ville sur l'Ys nicht um ein französisches Munitionsdepot handeln, sondern um eine Stelle, an der die Engländer im Jahre 1919 Munition vergraben hätten. Der Besitzer des Feldes, unter dem der Brand zum Ausbruch gekommen ist, will sich erinnern, daß die englischen Truppen an der Stelle einen tiefen Granattrichter benutzt hätten, um dort Gasgranaten und Fliegerbomben zu vergraben, um sich ihrer zu entledigen. Er habe seinerzeit dagegen protestiert, sei aber von den englischen Truppen von seinem eigenen Gelde vertrieben (1) worden, weil es in den Bereich des englischen Hauptquartiers fiel.

Inzwischen schwelt das Feuer unter der Erde weiter. Um die Temperatur zum Sinken zu bringen, hat man die Stelle, an der die Rauchwolken emporsteigen mit einer

dicken Erdschicht bedeckt. Die Gefahr einer Explosion besteht jedoch nach wie vor. Der Verkehr ist in einem Umkreis von 2 Km. gesperrt. Unter Beobachtung größter Vorsichtsmaßnahmen will man versuchen, den Brandherd freizulegen. Die Zivil- und Militärböhrungen sind in Kenntnis gesetzt worden und haben alle erdenklichen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung ergripen.

Studienflüge Lindberghs auf Island

Kopenhagen, 17. August.

Wie aus Reykjavik gedreht wird, wartet Lindbergh dort zunächst das Eintreffen seines Begleitdampfers ab und wird dann einen Rundflug um die Küste Islands durchführen. Seine Aufgabe sei es, so betonte er, die Verhältnisse und Bedingungen auf der Insel eingehend zu prüfen. An einen Weiterflug nach Norwegen habe er nicht gedacht. Nach Abschluß der Untersuchungen werde er vermutlich auf dem Wege über Grönland nach Amerika zurückkehren.

In den nächsten Tagen ist ein Zusammentreffen des Ozeanliegers mit dem dänischen Kronprinzen geplant, der sich zurzeit auf Island befindet.

Mensch begreife, nimm „Luna-Seife“
MACHT DIE WÄSCHE BLENDEND WEISS
UND DOPPELT HALTBAR.
„Luna-Seife“ ist die beste und nicht feuer

Hersteller: Hugo Guttel, Lódz Wielczanska 117.

Flucht eines Diktators

Wie Kubas bisheriger Präsident sein Leben rettete.

Bevor der Expräsident von Kuba, Gerardo Machado, nach abenteuerlicher Flucht im Flugzeug auf den Bahamas-Inseln landete, war er gezwungen, auf einer kleinen Insel, dem Adros-Insel, niederzugehen. Von dort begab er sich nach Nassau, dem Hauptort der Bahamas. Seine erste Frage nach der Landung war, ob er einen Schluck Kognac bekommen könnte, da er völlig erschöpft sei. Der Präsident hatte seine Flucht auf einem großen Flugzeug bewerkstelligen können. In seiner Begleitung befanden sich General Molinet, der frühere Staatssekretär für Ackerbau, Octavio Averhoff, der ehemalige Schatzminister, Machados Privatsekretär und der bisherige Bürgermeister von Havanna José Isquierdo, dessen Ermordung fälschlich von den amerikanischen Zeitungen berichtet worden war. Die Zollbehörden verlangten die Auslieferung der Waffen des Präsidenten, und er und seine Begleiter mußten ihre Pistolen abgeben.

Seine Flucht aus Havanna vollzog sich unter außerordentlich dramatischen Umständen. Als die Truppen ihn verlassen hatten, raste der Präsident im Auto zum Flugplatz bei dem Columbia-Lager. Er gab sich nicht zu erkennen und wollte ein Flugzeug haben, aber erst als er den Ausweis des Kriegsministers vorzeigte, stellte man ihm das Flugzeug zur Verfügung. Seine Begleiter brachten in Schlüchtern aus, als sie das Flugzeug bestiegen, Machado bewahrte Haltung und Fassung. Und gerade in diesem Augenblick, da das Flugzeug sich in die Lüfte erhob, trafen die Verfolger auf dem Flugplatz ein. Eine Salve krachte, aber der Präsident war bereits für die Augen unerreichbar geworden, weil der Pilot sehr geschickt manövrierte.

Noch aufregender gestaltete sich die Flucht von Machados Staatssekretär Drestes Ferrara. Ferrara bestieg sein Flugzeug unmittelbar nach dem Präsidenten. Ihn verfolgte bereits das Maschinengewehrfeuer bei seinem Aufstieg. Als er in Miami in Florida landete, waren die Tragflächen der Maschine von vielen Kugeln durchbohrt.

Eine große Anzahl von Kubanern, die von seiner Landung gehört hatten, sammelten sich übrigens auf dem Flugplatz an und schleuderte ihm die wütigsten Beschimpfungen ins Gesicht. Ferrara wird für die Schreckensherrschaft, die Machado in den letzten Monaten ausgeübt hat, verantwortlich gemacht. Die amerikanische Polizei schützte ihn vor der Wut seiner Volksgenossen, die ihn als den Mörder von 75 angehörenden Männern bezeichnete. Einige der anwesenden Kubaner forderten Ferrara zum Duell, nur das Dazwischenreten der Polizei verhinderte weitere Kontroversen und brachte den ehemaligen Kubanischen Außenminister in einem Automobil in Sicherheit.

Ferrara mangelt es nicht an persönlichem Mut. Er hat auf Kuba bereits ein Duellmal den Degen mit persönlichen Gegnern im Duell gekreuzt und auch eine Anzahl von Zweikämpfern auf Pistolen ausgefochten. Er zeigte sich besonders erbittert über die Haltung des amerikanischen Gesandten in Kuba, Welles, der seiner Ansicht nach offen Partei gegen die Machado-Regierung genommen hatte.

Während Machado nach Kanada zu gehen beabsichtigt, hat Ferrara noch keine Zukunftspläne entwickelt.

Steine auf dem Aufbauweg Roosevelts

Washington, 17. August.

Roosevelts nationales Aufbauprogramm macht zurzeit die stärkste Belastungsprobe durch. Die Stahlindustrie und die von ihr abhängige Braunkohlenindustrie sträuben sich, die von der Regierung angeordneten Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Die Großindustriellen Charles M. Schwab und Myron C. Taylor hatten eine längere Besprechung mit Roosevelt. Über das Ergebnis ist zwar keine Mitteilung gemacht worden, es heißt jedoch, daß die Unterredung unbesiedigend verlaufen sei. Die Stahlmagnaten hätten sich geweigert, den Arbeitern die gewerkschaftliche Organisierung zuzugeben sowie die Arbeitszeit herabzuföhren. Der Ausgang der Verhandlungen wird möglicherweise für das Ankurbelungsprogramm von entscheidender Bedeutung sein.

PAT. Gegen den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Zankoff wurde gestern ein Bombenanschlag verübt. Zankoff befand sich auf seinem Morgenspaziergang, als ein Unbekannter zwei Bomben auf ihn schleuderte, die jedoch nicht explodierten.

Lodz und die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland

Was ein jiddisches Blatt darüber zu erzählen weiß.
B. Der Warschauer zionistische „Hajnt“ bekräftigt sich in einer Korrespondenz aus Lodz mit den jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland, die sich in Lodz niedergelassen haben. Solcher gebe es gegenwärtig bis hundert. Das Antihitler-Komitee in Lodz, das diese Flüchtlinge um Unterstützung ersucht hatten, habe sich an die jüdische Gemeinde, an die Loge „Bnei-Brit“ und andere jüdische Institutionen mit dem Aufruf um Gründung eines besonderen Hilfskomitees gewandt. Tatsächlich habe auch in der „Bnei-Brit“ die Gründungsversammlung dieses Hilfskomitees stattgefunden, doch habe das nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Das Boykottkomitee habe sich der Hilftätigkeit für die Flüchtlinge gänzlich entzogen und widmet sich nur dem Boykott. Die Flüchtlinge kämen während des Mittagessens in der billigen Kälte „Rosen Rechem“ in der Zielonastraße zusammen.

Der „Hajnt“-Vertreter erkundigte sich bei den Flüchtlingen über die Tätigkeit des Hilfskomitees. Dabei stellte sich folgendes heraus. Kein Mensch weiß, welche Beträge für die Flüchtlinge gesammelt wurden, weil die Komiteemitglieder sich auf Erholungsreisen befinden. Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Sejmabgeordneter Münzberg (der auch verreist), ist Vizevorsitzender des Hilfskomitees. Er stellte das Gemeindepersonal unentgeltlich zur Verfügung, um den Ausübung nicht mit den bezüglichen Ausgaben zu belasten. Die Flüchtlinge aus Deutschland seien jedoch eine Behandlung, wie sie ihnen seitens dieser Beamten wurde, nicht gewöhnt. Die Flüchtlinge haben sich einmal in der Woche in der jüdischen Gemeindeverwaltung zu melden, aber der Diener der Gemeindeverwaltung beleidige sie. Daher verzichtete mancher lieber auf die Unterstützung, als daß er sich solch eine Behandlung gefallen lasse. Vor 2 Wochen wurde den Flüchtlingen die Unterstützung um die Hälfte verringert, und zwar von 12 Zloty in der Woche für Flüchtlinge mit Familie auf 6 Zl. Die bisherige Unterstützung für Ledige in der Höhe von 6 Zloty in der Woche wurde ganz eingestellt. Solche Personen gibt es gegen 10. Eine Abordnung, die sich in dieser Angelegenheit zum Sejmabgeordneten Münzberg begab, hatte keinen Erfolg. Der Abgeordnete erklärte, daß er den ledigen Flüchtlingen einen Reisezuschuß geben werde, damit sie Lodz verlassen.

Dem „Hajnt“-Vertreter erzählte ein Mitglied des preußischen Landtags und Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei, daß ein Flüchtling aus Deutschland, der von Polen nach Lodz reiste, in seinem Eisenbahnticket aus Unvorsichtigkeit eine Fenster scheibe eingedrückt habe. Da er kein Geld hatte, den Schaden zu ersetzen, sei er festgenommen und in einem Lodzer Gefängnis untergebracht worden. Er habe die jüdische Gemeinde telefonisch um Hilfe gebeten, worauf Münzberg gesagt habe soll, daß er mit den Flüchtlingen aus Deutschland keine Gemeinschaft habe. Der betreffende Flüchtling habe daher sieben Tage im Gefängnis zubringen müssen.

Polnisch-jüdische Verbrüderung

Der Warschauer jiddische „Moment“ vom 16. August berichtet, daß am 14. d. M. im Verband der jüdischen Handwerker anlässlich der Gründung einer jüdischen Gerberinnung eine Feier stattgefunden hat. Unter den Gästen habe sich der Vorsitzende des Obersten Rates der Handwerkerkammer in Polen, Senator Wieschowicz, befinden, ferner der Vorsitzende des christlichen Handwerkerverbandes, Abg. Snopczynski, der Direktor der Warschauer Handwerkerkammer, Prosnowski, der Rabbi Posner u. a. Es seien über die Notwendigkeit der Verbrüderung des jüdischen mit den polnischen Handwerkern zahlreiche Reden gehalten worden. Großer Eindruck habe die Rede des Dir. Prosnowski herverufen, der betonte, daß die Juden den polnischen Staat nicht deshalb lieben, weil irgendwo der Hitlerismus umgehe, sondern deswegen, weil in Polen die Geheimen vieler jüdischer Geschlechter ruhen und auch die kommenden Generationen in der polnischen Erde ihre Ruhestätte finden werden. Das jüdische Volk habe schon viele „Hitlers“ überlebt und dürfe sich deshalb vor dem jetzigen Hitler nicht fürchten. Eine ähnliche Rede hielt der Sekretär der christlichen Gerberinnung, Nowaczynski. Er erklärte im Namen des polnischen Handwerks, daß das polnische Volk in den Kampf gegen Hitler Schulter an Schulter mit den polnischen Juden gehen werde. Polen sei für alle seine Staatsbürger ohne Unterschied da, ebenso wie alle Staatsbürger für Polen da seien.

Die Zeitung bemerkt hierzu, daß diese beiden Reden der Feier das Gepräge einer großen Kundgebung für eine polnisch-jüdische Verbrüderung gegeben hätten.

Die staatlichen Einnahmen gehen zurück

B. Im Juni haben sich die Einkünfte der Finanzämter ganz bedeutend verringert. Direkte Steuern sind 8 700 000 Zloty weniger als im Mai eingeflossen. Ferner haben sich die Einkünfte aus der Bodensteuer (kaum 3½ Millionen Zloty) verringert. Die Einkünfte aus der Einkommensteuer betrugen nur 11 Millionen Zloty. Auch die Industriesteuern gingen erheblich zurück. Sie ergab nur 12½ Millionen Zloty. Dagegen sind die Einkünfte aus der Steuer von Immobilien gestiegen: 5 600 000 Zloty. Die Zölle haben 6 200 000 Zloty ergeben — 2 200 000 Zloty weniger als im vorigen Jahr. Die Einkünfte der Monopole sind im Vergleich zum Mai um 2 700 000 Zloty gestiegen. Das Tabakmonopol hat 27 Millionen Zloty eingezahlt, das Spiritusmonopol 17 Millionen und das Salzmonopol 4 Millionen. Der Streichholzmonopol hat gar nichts eingezahlt.

Deutsche Antwort auf österreichische Beschuldigung

Nach der misslungenen Intervention. — „Enthüllungen“ der Reichspost. — Der wahre Wille des österreichischen Volkes

Berlin, 17. August.

Nachdem der französisch-englische Schritt in Berlin für die Regierung Dollfuß nicht den moralischen Gewinn gebracht hatte, den sie für ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus in Österreich erwartet hatte, trat das christlich-soziale Regierungsblatt „Die Reichspost“ am Montag mit sensationell ausgemachten „Enthüllungen“ über eine deutsche Verschwörung gegen Österreich vor. Der erhoffte Eindruck wurde lediglich in der englischen Presse erzielt, die aber in ihren Kommentaren keineswegs die Auffassung der englischen Regierung widerholte. Es ist auf alle Fälle nicht gelungen, Miktrauen gegen die lohne Haltung Deutschlands zu sätzen und Schwierigkeiten zwischen ihm und den anderen europäischen Großmächten hervorzurufen. Was den Inhalt der Extraausgabe der „Reichspost“ im Einzelnen betrifft, so haben die in Betracht kommenden Stellen, die durch die Veröffentlichung belastet werden sollten, in den letzten Tagen Erklärungen abgegeben, die das Material des offiziösen Wiener Blattes ins rechte Licht rücken. Weder das deutsche Auswärtige Amt noch das Außenpolitische Amt der NSDAP oder die Landesleitung der NSDAP für Österreich haben die Rolle gespielt, die man ihnen zugeschrieben sucht. Der Vorwurf einer Einmischung reichsdeutscher Stellen in die österreichische Politik, der in Europa neue Unruhen schaffen sollte, läßt sich in keiner Weise aufrechterhalten. Im übrigen ist es nicht gerade eine sensationelle Neuheit, daß sich die gegenwärtige österreichische Regierung in einen schweren Konflikt mit der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich hineinmanövriert hat und in diesem Konflikt von privater Seite die verschiedensten Vorschläge und Anregungen insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet gemacht werden. Besonders verwirrend für die internationale Öffentlichkeit war die Behauptung der „Reichspost“, daß in Bayern eine

österreichische Legion

zum Zweck des Einfalles nach Österreich gebildet werde. Hier ergaben sich, wie die Hintermänner dieser publizistischen Extratour wissen mußten, besonders bedenkliche Zusammenhänge mit der Verteidigungsfrage, deren gerechte Lösung durch derartige Verdächtigungen gegenüber Deutschland stark erschwert werden könnte. Auch hierüber ist freuerlicherweise rätsel und vollständig Klarheit geschaffen worden. Es ist aber nach wie vor bedauerlich, daß man in Österreich zu solchen Mitteln gegen einen stammverwandten Staat greifen zu müssen glaubt.

München, 17. August.

Der Landesinspektor der NSDAP in Österreich, Habicht, hielt am Mittwoch abend im österreichischen Rundfunk eine Rede, in der er zunächst seine Predigtur darüber ausprach, daß die letzte Rede im Auftrag der österreichischen Bundesregierung in Wien auf Schallplatten aufgenommen wurde. Die Nationalsozialisten Österreichs, weit davon entfernt, das als Drohung aufzufassen, wünschten es deshalb, weil damit zum ersten Male vor dem Forum der Völker der Erde das

Problem Österreich in seiner wahren Gestalt aufgezeigt würde, frei von allen Zwedlungen, Fälschungen und Verdrehungen, weil aus diesen Darstellungen zu den Ohren der Welt zum erstenmal der wirkliche Wille, die wahre Meinung und Gesinnung des Volkes in Österreich spreche und weil die Welt daraus erkennen müsse, worum es in Wahrheit geht, nämlich darum, daß im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts der Völker und

unter den Augen des Völkerbundes, der berufen wurde, den Frieden der Welt und die Freiheit und die Unabhängigkeit gerade der kleinen Völker zu schützen und zu garantieren, mitten im Herzen Europas ein Volk von hoher tausendjähriger Kultur einen Kampf um seine Freiheit kämpft, gerade gegen jene, die diese Freiheit eigentlich zu schützen wären; nach außen gegen die erdrückende Übermacht jener Mitglieder des Völkerbundes, die ihm aus eigenem Nutzen Gründen die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechts verweigern, und nach ihnen gegen eine Regierung, die sich aus Eigennutz und Schwäche zum Handlanger jener Macht und

mit dem Mittel der Gewalt eine Herrschaft stabilisiert, die längst überwunden wäre, wenn die Stimme des Volkes, wenn Verfassung, Recht und Gesetz ungehindert sprechen könnten.

So und nicht anders sei das Problem Österreich bezeichnet, das in Wahrheit gar kein Problem sei und sehr einfach zu lösen wäre, wenn man sich nur einmal dazu verstehen wollte, die erhabenen Grundsätze des Völkerbundes vom Papier in die Wirklichkeit zu übertragen, und dem alten Kulturmöbel Österreich das gleiche Recht zu zubilligen, das man dem letzten Negervolk im Innern Afrikas zu gewähren bereit sei, nämlich

das Recht, frei und ungehindert sein Schicksal zu gestalten.

Mehr habe die nationalsozialistische Bewegung niemals verlangt, mit weniger wird sie sich auch niemals zufrieden geben. Die Welt möge sich hiermit belehren lassen, daß die nationalsozialistische Bewegung in Österreich nichts anderes ist als der aus der Tiefe des Volkes brechende Protest gegen die fortgesetzte Vergewaltigung seiner Rechte und Freiheiten, als die selbstverständliche Empörung einer Rasse, die zu gefund ist, um sich widerstandslos erdrücken zu lassen, und die zu stolz und ehrlebend ist, als daß sie ertrügt, vom Bettelbrot aus fremder Hand zu leben.

Schwerer Kerker für Wiener Nationalsozialisten

Wien, 17. August.

In dem Prozeß gegen die 7 Nationalsozialisten, die beschuldigt waren, die bekanntlich nicht explodierte Bombe im Café „Produktionshöfe“ in Wien gelegt zu haben, wurde das Urteil gesprochen. Von den Angeklagten wurden 4 zu schwerer Kerkerstrafe, verschärft durch einen Fristtag vierteljährlich, verurteilt, die von 3 Monaten bis zu 2 Jahren gehen. Die Untersuchungshaft ist eingerechnet. 3 der Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird gesagt, die Behauptung der Angeklagten, es handle sich nur um harmlose Knallpräparate, sei unglaublich.

Wien, 17. August.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, ist der Innsbrucker Sportarzt Dr. Lanschner, der Vater der Skifahrerfamilie Lanschner, verhaftet und zu 7 Wochen Arrest verurteilt worden. Dr. Lanschner nimmt bei den Innsbrucker Arzten eine führende Stellung ein und gehört der nationalsozialistischen Partei an. Verhaftung und Verurteilung sind ein ausgesprochenes Vergeltungsverfahren wegen verschiedener Übertritte, hauptsächlich Bemalen mit Hakenkreuzen, bei denen die Täter nicht entdeckt werden konnten.

augenblicklich unausführbar, weil die Franzosen dazu keine Lust haben. Andererseits soll, wie man in Warschau behauptet, das deutsche Kapital nicht daran denken, sich abzögen zu lassen.

Der polnische Strafendiktator wird abgebaut

Auf Beschuß des Wirtschaftsausschusses des Ministeriums, der unter dem Vorsitz des Premierministers Jendzejewicz über den Wegebau beriet, wurde der Direktor des Wegedepartements des Verkehrsministeriums, Professor Nestorowicz, seines Amtes entzogen. Auf seinen Posten wurde Ing. Sita-Nowicki berufen. Weitere Personalveränderungen sind sowohl in der Zentrale als auch im ganzen Land zu erwarten. In der gleichen Sitzung des Wirtschaftsausschusses wurde der Beschuß gefaßt, die diesjährige Serie der Wegebau- und Ausbausarbeiten um jeden Preis vor dem Winter zu beenden. Eine ministerielle Sonderkommission wird das Land bereisen, um sich über den Stand der Arbeiten zu unterrichten und dafür Sorge zu tragen, daß der bisherige Schlendrian aufhört. Bekanntlich hat sich erwiesen, daß die zu Frühlingssbeginn angekündigen großen Pläne zur Verkehrsregung und zum Ausbau der Straßen bisher nur zum geringsten Teil verwirklicht worden sind.

Zum Tode verurteilt

Einer Meldung aus Wilna zufolge wurde dort von einem Standgericht der 40jährige Włodzimierz Klinowicz wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Enthüllungen über Brüning

Der ehemalige Reichskanzler warnte den Vatikan vor dem Abschluß des Konkordats

Berlin, 17. August.

Wie der „Bölkische Beobachter“ meldet, soll Dr. Brüning nach dem Bericht der holländischen katholischen Zeitung „Endhovenische Courant“ den Vatikan in einem Schreiben gewarnt haben, bei Abschluß des deutschen Konkordats die nötige Vorsicht walten zu lassen.

Dieses Schreiben sei durch einen persönlichen Kurier in die Schweiz gebracht und von dort eingeschrieben nach Rom weiter befördert worden. Als dann im Verlauf der Verhandlungen mit dem Vatikan Botschafter von Papen auf die großen Vorteile hingewiesen habe, die Hitler der katholischen Kirche angeboten habe, soll ein Mitglied der Kurie erklärt haben, was von diesen Versprechungen wahr sei, es müßten erst die Taten abgewartet werden.

„Wir haben einen Brief von einer sehr angesehenen politischen Persönlichkeit in Deutschland erhalten, die uns gewarnt hat.“

Der „Bölkische Beobachter“ spricht zum Schluß dieser Meldung die Erwartung aus, daß Dr. Brüning auf diese Enthüllungen antworten werde.

Aufgaben des deutschen Rundfunks Zur Funkausstellung 1933

Berlin, 17. August.

Die heutige Pressevorbesichtigung der Funkausstellung 1933 wurde mit einer Rede des Reichssendeleiters Eugen Hadamowsky über „Die politische Linie“ eingeleitet, in der er u. a. sagte: „Alles, was heute im und durch den Rundfunk geschieht, geschieht unter dem einen großen Gesichtspunkt, dem Nationalsozialismus eine so breite Basis im Volke zu schaffen, daß eines Tages das gesamte Volk vom Weltanschauungsweg des National-

sozialismus durchdrungen ist. Aufgabe der nationalsozialistischen Rundfunkführung wird es sein, den Rundfunk allezeit zu einer scharfen und zuverlässigen Waffe der Regierung zu machen.“

Der Rundgang führte die Besucher zunächst in die Halle III, die Kunstwerke enthält, welche den Rundfunk und seine Welt symbolisieren. Man geht durch einen kleinen Vorraum, in dem eine Büste des Reichskanzlers Adolf Hitler aufgestellt ist, in die große Ehrenhalle hinein. Die Funkhalle ist der elektro-akustischen Industrie vorbehalten. 28 Großfirmen stellen ihre Spezialapparate aus. Sie alle bringen den willigen Volksempfänger, der morgen mit der Rede des Reichsministers Dr. Göbbels, des obersten Chefs des deutschen Rundfunks, dem Rundfunk übergeben wird. In der Halle VIII sind die Luftfahrt, die Marine und die Reichswehr durch Ausstellung vertreten.

„Reichsverband Volkstum und Heimat“

Berlin, 17. August.

Die gesamten führenden Verbände der Volkstums- und Heimatbewegung haben sich zu einer Vangriffnahme der volkskulturellen Aufgaben des Nationalsozialismus in einem großen „Reichsverband Volkstum und Heimat“ zusammengeschlossen.

Glückwunsch Hitlers für Balbo

Berlin, 17. August.

Der Reichskanzler Adolf Hitler hat dem italienischen Luftmarschall Balbo ein Glückwunschtelegramm zur erfolgreichen Vollendung seines Transozeanfluges und zu seiner Ernennung zum Marschall des Luftfahrtwesens gesandt.

Gleichberechtigung in der Tschechoslowakei

Prag, 17. August.

Dem deutschnationalen Bürgermeister von Marienbad, Dr. Turba, ist seine Wahl zum Bürgermeister nicht bestätigt worden.

Englische Lustjustiz in Indien

Bombay, 17. August.

Zu blutigen Kämpfen zwischen britischen Truppen und feindlichen Stämmen kam es am Donnerstag nördlich von Kätsai in der nordwestlichen Provinz Indiens. Die eingeborenen Aufständischen verwendeten zum ersten Male ein Maschinengewehr, was bei den britischen Truppen einige Verwirrung hervorrief. Die Engländer ließen den Feind durch ein Flugzeuggeschwader bombardieren und setzten schwere Artillerie ein. Nach langerem Gefecht gelang es, die Aufständischen, die schwere Verluste erlitten, zu unterwerfen. Die britischen Truppen zogen sich darauf ohne Verluste zurück.

Indische Freiheitshelden zum Tode verurteilt

Einer Meldung aus London zufolge wurde einer der Führer der indischen Freiheitsbewegung namens Surga Sen, der Organisator der Revolution in Bengalen, zum Tode verurteilt. Mit ihm wurde noch ein anderer Revolutionär zum Tode verurteilt.

Russische Schwierigkeiten

Schuhmaßnahmen bei der Einbringung der Ernte

Mostau, 17. August.

Im Kuban- und Donegebiet sind außerordentliche Schuhmaßnahmen bei der Einbringung der Ernte notwendig geworden. Privatbauern und ausgeschlossene Kollektivbauern, die in den Kästengebieten ziemlich zahlreich vorhanden sind, versuchten wiederholt, sich des Kollektivgetreides mit Gewalt zu bemächtigen. Für den Abtransport des Getreides aus den Kollektiven nach den staatlichen Elevatoren sind Schwadronen der benachbarten Reiterregimenter angesfordert worden.

Zeichen der Notlage

Stalin senkt Mitgliedsbeiträge und verbietet Spendensammlungen

PAT. Mostau, 17. August.

Heute wurde ein Erlass Stalins und Molotows veröffentlicht, der die Mitgliedsbeiträge für die kommunistische Partei um die Hälfte senkt. Gleichzeitig werden die Beiträge an die Gewerkschaften um die Hälfte herabgesetzt. Zwangswise Spendensammlungen jeglicher Art unter Arbeitern und Kästengenossen sind untersagt.

Dem Erlass kommt große innerpolitische Bedeutung zu, da die bisherigen verschiedenartigen Abzüge an den Gewähltern grohe Unzufriedenheit hervorgerufen hatten.

Nur eine reiche Frau.

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Sie nun, das war vorläufig nicht zu ändern. Und er brauchte nicht vorsichtiger zu sein als der Papst. Wenn Grohmann selbst es nicht für nötig befunden hätte, durch ein Testament für sein Kind zu jagen, brauchte er sich gewiß nicht darum zu kümmern.“

Ulla Kirchner saß in ihrem Zimmer, träumte vor sich hin. Dachte an Norbert, an den Mann, den sie liebte. Und der sie geheiratet hatte, ohne an sie zu denken, um der Werke willen.

Er war liebenswürdig zu ihr, ließ es an keiner Höflichkeit fehlen.

Aber — was war Höflichkeit, Liebenswürdigkeit, wo sie nach Liebe lechzte, nach Bärlichkeit, nach diesem Manne, der unbewegt neben ihr her lebte!

Diese zweite Ehe war fast noch schlimmer als die erste. Weisse Tränen rannen über Ullas Wangen. Tief seufzte sie auf.

Ihr Blick fiel auf die geöffnete Lade ihres Schreibtisches. Plötzlich sah sie das kleine Kästchen, das sie aus Reinhardts Schreibtisch genommen hatte. Sie wollte es heute öffnen; viel Interessantes würde nicht drinnen sein. Das Kästchen war verschlossen, einen Schlüssel hatte sie damals nicht gefunden. Aber der Gärtner hatte einen Dietrich. Sie ging hinunter, ließ sich das Kästchen öffnen. Dann nahm sie es wieder mit sich hinauf. Keine Ahnung lagte ihr, daß es besser für sie gewesen wäre dieses unglückselige Kästchen nicht zu öffnen.

Oben in ihrem Zimmer schüttete sie den Inhalt des Kästchens auf den Tisch. Eine Menge Briefe fiel heraus. Sie entfaltete den ersten. Das mit geweiteten Augen.

„Lieber Papa, ich kann es immer noch kaum begreifen, daß es so schlecht mit den Werken steht. Du weißt, weshalb. Du mich nach England geschickt hast. Ich sollte Hanna Maier vergessen. Aber ich habe sie nicht vergessen; sie ist bei mir in London — ich liebe sie mehr als mein Leben. Ich kann nicht von ihr lassen; aber ich werde zurückkommen. Ich werde Dir helfen, wir werden mit der Krise fertig werden. Auch ohne eine reiche Frau.“

Ullas Hand fasste nach einem Haft. Die Zellen verdeckten vor ihren Augen. Daß Reinhard sie nicht geliebt hatte, das wußte sie. Aber — daß er eine andere ihrewegen verlassen hatte...

Mechanisch faltete sie den zweiten Brief auseinander. Süße Liebesworte einer anderen Frau an Reinhard, Worte, wie sie sie nie zuvor gelesen hatte. Unbändige Sehnsucht, tiefe Liebe sprachen aus diesen Zeilen. Das ganze Liebesglück einer Frau offenbarte sich hier.

Und dann sah die Tragödie ein. Einige Jahre später, nach diesen ersten Briefen.

Reinhard Grohmanns Hilfe schien nichts genügt zu haben. Es blieb nur die reiche Frau.

Die andere bettelte... Reinhard sollte sie doch nicht im Stich lassen, jetzt, wo sie ein Kind von ihm unter dem Herzen trug. Er sollte offen und ehrlich zu seinem Vater sprechen...

Dann ein Brief Reinhardts an die geliebte Frau. Offen sah er ihr seine Lage auseinander. Die Werke würden zugrunde gehen, wenn er nicht eine reiche Frau heirate. Sie beide würden dem Nichts gegenüberstehen. Sie sollte doch vernünftig sein. Wenn er Ulla Bernstein heirate, wäre er reich. Und seine Liebe würde sie ebenso besiegen wie bisher. Nie würde er von ihr lassen. Die ungeliebte Frau würde ihnen nicht im Wege sein. Und dann ein Vorschlag: Sie sollte seinen Freund heiraten, den Oberbuchs-

Doch Hungerstreik Gandhis!

Er hat die Einstellung seiner Aktion abgelehnt

Bombay, 17. August.

Wie sich am Donnerstag herausstellte, hat Gandhi seinen neuen Hungerstreik bis zum Tode nicht abgebrochen. Vielmehr hat er die von der indischen Regierung gestellten Bedingungen im letzten Augenblick abgelehnt, als er bereits die Abendmahlzeit am Mittwoch zu sich nehmen wollte.

Die Annahme, daß er den Hungerstreik abgebrochen habe, ist auf die vollkommene Abschließung Gandhis von der Umwelt und eine mißverstandene Mitteilung der indischen Regierung zurückzuführen, die am Mittwoch veröffentlicht wurde. Sämtliche Zeitungen und Agenturen hatten berichtet, daß Gandhi die indischen Bedingungen angenommen habe. Die indische Regierung stand am Donnerstag wegen Gandhi in ständiger Verbindung mit London und der Gouverneur von Bombay hatte eine dringende Besprechung mit dem indischen Innenminister.

In einer Verlaubbarung der indischen Regierung wird mitgeteilt, daß Gandhi folgende Bedingungen würden:

1. Empfang von Zeitungen, aber Verbot jeglicher Presseunterredungen.
2. Empfang von nur zwei Besuchen täglich.
3. Abwendung von Beiträgen und Anweisungen an die Zeitung der indischen Partei „Harijan“.

Abschließend wird bestätigt, daß Gandhi dieses Angebot abgelehnt und seinen Hungerstreik begonnen habe.

Kein weiterer Besuch MacDonalts in Washington

London, 17. August.

Ministerpräsident MacDonal, der seinen Erholungsaufenthalt in Lissabon (Schottland) unterbrochen hat und am Donnerstag morgen zu einem einstündigen Besuch in London eintraf, bestätigte bei seiner Ankunft sofort das Gerücht, daß er in diesem Jahr noch einmal nach Washington fahren werde.

Der Ministerpräsident empfing den ständigen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Sir Robert Bansftart, und den Unterstaatssekretär für Neukaledonien. Hierbei wurden, wie verlautet, in erster Linie die neue deutsche Devisenverfügung für ausländische Schiffahrtsgesellschaften, der Stand der englisch-russischen Handelsverhandlungen und die Lage im Irak besprochen.

Letzte Nachrichten

Über dem Flughafen Okcje bei Warschau stürzte gestern ein Breguet-Apparat des 1. Fliegerregiments ab. Der Pilot konnte sich retten, das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Ein weiterer Flugunfall ereignete sich in der Nähe des Mototower Flugfeldes. Auch hier wurde der Apparat gänzlich zerstört, während die beiden Piloten ohne Schaden davonkamen.

Ihre drei Kinder ermordet

Im Dorf Vondel, Gemeinde Grodzice, wurde das Gerücht laut, daß die Bäuerin Klimczak, deren Mann seit Jahren in Frankreich lebt, ihr Neugeborenes ermordet habe. Als die Polizei bei der Frau eine Haussuchung vornahm, wurden in deren Verlauf unter dem Fußboden die Leichen dreier Kinder aufgefunden. Die Kindermörderin wurde verhaftet. Es besteht der Verdacht, daß die Klimczak auch noch zwei weitere Kinder umgebracht hat.

halter Gustav Bähr; er war sehr, sehr krank, würde nicht mehr lange leben. Und das Kind hätte dann einen Vatersnamen, müßte nicht den Namen des unehelichen Geburt mit sich herumtragen. Er würde das alles schon arrangieren.

Ullas Gesicht war weiß geworden wie Linnen. Sie griff sich an den Kopf. Das war entsetzlich, was sie da las. Ein Abgrund tat sich vor ihr auf. Sie wollte nichts mehr lesen, nichts mehr wissen.

Ein trauriges Schluchzen durchschüttelte ihren Körper. Aber — wie ein Bwag lastete es auf ihr; sie mußte weiter lesen. Mußte erfahren, daß das Kind geboren war, sieben Monate später, als Hanna Maier den Oberbuchhalter geheiratet hatte. Erfuhr, daß kurz nach der Geburt der Mann gestorben war. Mußte die nicht-achtenden Worte lesen, die Reinhard über sie schrieb.

Jetzt erst wußte sie, was ihre erste Ehe gewesen war. Nichts als eine große, furchtbare Lüge, ein Betrug vor Gott und vor den Menschen. Reinhard Grohmann hatte ihre Unschuld vertreten, ohne das leiseste Gefühl für die Frau zu haben, die er in seine Arme nahm. Sie hatte ein Kind von ihm gehabt... Oh, es war ein Glück, daß ihr Bubchen tot war. Regungslos saß Ulla da.

Und um dieses Mannes willen, um sein Werk zu retten, hatte sie sich zum zweiten Male verlaufen, hatte sie sich Norbert an den Hals geworfen. Reinhard wegen hatte sie ihre Frau verlassen, sich gedemütigt.

„D mein Gott!“ Tief stöhnte die gepeinigte Frau auf.

Der ganze Jammer ihres Daseins übersetzte sie. Diese erste Ehe — sie war schrecklich gewesen; wie schrecklich, das hatte sie jetzt erst erfahren.

Aber — sie war vorbei; Reinhard war tot. Sie war frei gewesen und hatte sich in diese zweite Ehe gestürzt, die noch schrecklicher war als die erste.

Bitterlich weinend lourerte Ulla in ihrem Sessel. Jetzt, in diesem Augenblick, dachte sie nicht mehr an ihre erste Ehe. Sie dachte nicht an Reinhard Grohmann; sie dachte nur an Norbert Kirchner, der nicht anders neben ihr lebte als Reinhard, der sie aeraade so wenig beachtete.

(Fortsetzung folgt)

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 18. August 1933.

Wer da meint, sein eigenes Leben durch gute Vorfälle schon beflissen zu können, der gleicht dem, der eine verdorbene Uhr schon meint hergerichtet zu haben, wenn er dann und wann einmal die Zeiger auf die richtige Stelle rückt.

G. Riettschel.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1830 * Kaiser Franz Joseph I. von Österreich, König von Ungarn, in Wien († 1916).

1870 Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St. Privat; Schlacht bei Metz.

1881 * Der Komponist Hermann Zilcher in Frankfurt a. M.

Sonnenaufgang 4 Uhr 28 Min. Untergang 19 Uhr 2 Min. Sonnenuntergang 12 Uhr 42 Min. Untergang 18 Uhr 11 Min.

Tragen Himmelstufen

Tragen Himmelstufen

Finst dein Sehnen heim,
Findest alles Rufen
Seinen goldnen Reim.

Streuen Mutterhände
Allen Wunden Trost,
Blüht am dunklen Ende
Stunden lichtumtost.

Sigismund Banet.

Ein kleiner Anstoß

Irgendwo anzustoßen, kann sehr schmerhaft sein. Optimal auch peinlich. Und es gibt Ranten genug, um sein Gelüsten nach solcher Empfindung befriedigen zu können.

Auch Anstoß zu erregen, ist nicht schwierig. Es wird immer irgend jemand geben, dem unser Verhalten, selbst wenn es peinlich genau ist, nicht so gefällt, daß es ihm nicht möglich sein könnte, Anstoß zu nehmen. Ob man sich darum graue Haare wachsen lassen will, oder ob man darüber mit einem leichtfertigen Achselzucken hinweggeht, hängt von der persönlichen Anlage und von der jeweiligen Stimmung ab. Unbedingt erforderlich sind die grauen Haare darum nicht, da sie mit der Zeit von selbst grau werden, wenn sie nicht vorziehen, auszufallen, woran man selbst am meisten Anstoß nimmt.

Aber von all dem sollte im Grunde hier gar nicht gesprochen werden, sondern vom Anstoß in naturwissenschaftlicher Hinsicht. Die sehr selbstsichere, aber darum auch nicht mehr zuverlässige Wissenschaft der Naturgeschichte sagt uns, daß es keine Bewegung gibt, die nicht des Anstoßes bedürfe. Was nicht aus irgend einem Grunde in Bewegung gerät, ruht innerhalb des unendlichen Kosmos und ruht bis in alle Ewigkeit, eben auf einen Anstoß wartend. Und streng naturwissenschaftlich genommen, müßte jedes Ding, das einmal in Bewegung versetzt wurde, diese Bewegung in alle Ewigkeit erhalten. Es stehen dem allerdings andere Kräfte gegenüber, so die Hemmungen der Reibung, und diesen hemmenden Kräften hohen wir es zu ver danken, daß auch das geläufigste Jünglein schließlich einmal stillsteht und die Goldprägungspresse nicht einen unendlichen Sezen über die Menschheit erzeugt, der doch zum Unsegen würde, wie in der Vergangenheit bewiesen worden ist.

Der Anstoß aber ist schließlich doch der Vater aller Geschehens, der guten und der bösen Tat. So viele gute und zweitmäßige Gedanken schwirren durcheinander, und sie alle nützen nichts, wenn nicht der Anstoß dazu kommt und aus dem Gedanken eine Tat werden läßt. Der Anstoß ist das Erste, das kommen muß, wenn etwas geschehen soll. Und daran, das heißt am Fehlen dieses Anstoßes, fehlt es oft. Es ist keineswegs eine große Kraftanwendung dafür erforderlich, daß etwas Großes geschieht. Nur des Anstoßes bedarf es oft, des kleinen Anstoßes, der den Stein ins Rollen bringt. Eine ergibt sich dann aus dem andern, und im Handumdrehen kann man vielleicht ein Geschehen vor sich haben, vor dessen Größe und Bedeutung man selbst überrascht ist. Falt in allen Fällen kommt es vornehmlich daran an, daß die Trägheit der Materie überwunden wird. Trägheit ohne schlimme Menschensbedeutung, aber auch mit ihr. Je nachdem. Erst einmal etwas im Lauf, so ergibt sich aus Ursache und Folge eine ganze Kette von Geschehen, das seine Wirkung auf die Umwelt ausübt.

Freilich — damit allein ist noch nicht gedient. Denn wer auf halbem Wege stehen bleibt oder umkehrt, kann sich nicht rühmen, den Gipfel erreicht zu haben. Aber das ist wieder ein ganz anderes Kapitel.

Gegen die unzurechte Steuerveranlagung

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat aus der Erfahrung heraus, daß in der jetzigen Wirtschaftslage die Anpassung der Einkommensteuerveranlagung zu dem tatsächlichen Einkommen der Steuerzahler von besonderer Wichtigkeit ist, den Beschluß gefaßt, der Lodzer Finanzkommission hierüber eine Reihe grundsätzlicher Bemerkungen zu übermitteln.

Noch keine neuen Versicherungsbücher für Kopfarbeiter

Einer Meldung aus Warschau zufolge, wurde die Frist um Umtausch der Mitgliedsbücher der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter wieder auf unbestimmte Zeit aufgezögert, und zwar, weil die erforderlichen Mittel in dem Haushaltsposten gestrichen wurden. Sollte sich das nötige Geld doch noch aufbringen lassen, dann könnte mit dem Umtausch der Bücher erst im Spätherbst begonnen werden. Die alten Versicherungsbücher haben bis auf weiteres Gültigkeit.

p. Die Lohnbewegung. Gestern brach in der Phönixindustrie ein Streik aus, der alle kleineren Unternehmen dieser Branche erfaßte.

Vor dem Gartenfest für das ev. Waisenhaus

Am letzten Mittwoch abend fand in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde die 2. organisatorische Sitzung unter Vorsitz des Herrn Pastors Schöder statt. Außerdem den Vertretern der bereits bekanntgegebenen Vereine erschienen noch die Repräsentanten der folgenden Vereine und sagten deren Mitarbeit zu: Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde, Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde, Posaunenchor der St. Trinitatis-Gemeinde, Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde, Kirchengesangverein „Aeol“, Balutet Frauenverein, Christlicher Commisverein, Gesangverein „Danzsz“, Meister- und Arbeiterverein, Männerchor „Polihymnia“, Radagaszcer Gem. Kirchengesangverein, Gesangverein „Jubilate“ und Helferkreise der St. Trinitatis- und der Radagaszcer Gemeinden.

In Unruhen wurde der Hauptplan festgelegt. Er wird aus einer religiösen Feier, einem künstlerischen Teil, dramatischen Aufführungen, turnerischen Darbietungen und verschiedenen Belustigungen bestehen. Auch die Wandschau wird nicht fehlen; es sind dafür schon wertvolle Gegenstände gesammelt worden. Für jeden Teil sind bewährte Ödmänner gewonnen worden. Es werden große Vorbereitungen für den Aushang des Festes getroffen. Das Programm wird diesmal viel Neues bringen. So wie im Ausland an großen Festen, werden auch Radio und Licht zu Hilfe genommen werden. Mittels Lautsprecher werden die Vorträge im ganzen Garten verbreitet werden. Auf dem Wasser wird eine „Venezianische Nacht“ veranstaltet werden; auf mit bunten Lampions ausgestatteten, blumengeschmückten Gondeln wird unter bengalischer und elektrischer Beleuchtung gesungen und musiziert werden. Die Wirtschaft wird unter der Leitung des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde stehen, während die zwei Konditoreien die beiden Frauenvereine der St. Trinitatis- und St. Johannis-Gemeinde bereitwillig übernommen haben. Auch ein Würstel- und ein Weinzel wird nicht fehlen. Weitere Einzelheiten werden wir noch melden.

Das große Gartenfest dürfte diesmal besonders interessant ausfallen.

Wer sind die Gewinner?

Nebenstehend die Liste derjenigen Preämien der Spontanenbauausleihe, die bis zum 1. August 1. J. noch nicht abgeholt wurden.

Zu 50 000 Zl. Nr. 947245.
Zu 10 000 Zl. Nr. 36369 45088 178578 702108.
Zu 1000 Zl. Nr. 17414 18979 26372 29154 29358
30177 31863 44598 44608 45384 50198 51807 56226
64104 73514 80567 108805 118222 127920 135361
144605 151138 157613 178806 215865 236103 233864
247995 269075 269195 302562 314437 329010 329882
339553 385410 394687 406940 438353 464878 467894
478263 481442 491031 501401 527988 531248 535279
570778 583735 599988 611909 614941 724096 747154
752300 777465 783039 79848 805131 817663 838284
838557 854620 867088 867943 868694 885746 909889
940417 948918 949052 950967 953479 953638 957828
959364 959928 962996 963081.

Billige Fahrten:

Nach GLOWNO: Abfahrt heute um 16,18 Uhr und Sonntag um 7,28 Uhr vom Kalischer Bahnhof. Abfahrt von GLOWNO am Sonntag um 21,35 Uhr. Die Fahrt kostet 3 Zl. Karten verkaufst Wagon-Lits Cook, Petrikauer Straße 64.

Eisenbahn und Auto

Infolge des in den letzten Jahren immer härter werdenden Konkurrenzampfes zwischen der Eisenbahn und dem Auto findet vom 16. bis 18. September in Warschau eine Tagung der Eisenbahningenieure statt. Auf dieser Tagung wird das Problem einer Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Auto erörtert werden.

In den Ausschusssitz der Straßenbahn wurden als Vertreter der Lodzer Stadtgemeinde Rechtsanwalt Kempner und Franciszek Waszkiewicz, in die Verwaltung dieser Gesellschaft Ing. Julian Brzozowski und Dr. Henryk Feliks entsandt.

Den Schwiegersohn niedergeschossen

Berurteilung der Mörder von Leopold Augustin. — Gerichtliches Nachspiel der Mordtat von Ruda Pabianicka

p. Am 7. März d. J. entstand in Ruda Pabianicka in der Garapicstraße 83 eine Schlägerei, während der ein Leopold Augustin getötet wurde. Der Schwiegervater des Toten, Wojciech Stanisław Lewy, ergriff unter dem Vorwand, die Rettungsbereitschaft herbeizurufen zu wollen, die Flucht und meldete sich erst am nächsten Tage bei der Lodzer Staatsanwaltschaft.

Gestern hatte er sich zusammen mit seiner 17 Jahre alten Tochter Renate vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Da der Ermordete und Lewy in Ruda Pabianicka bekannt sind, war

der Verhandlungssaal von Rudaer Einwohnern überfüllt.

Lewy bekannte sich nicht zur Schuld. Während der Auseinandersetzung habe er sich entfernt. Als er Schüsse hörte und man ihm erzählte, daß seine Tochter Augustin ermordet habe, sei er zur Rettungsbereitschaft geeilt, die er aber nicht alarmiert habe, da er sich vor der aufgebrachten Menschenmenge gefürchtet hätte. Die 17jährige Renate, die wie ein 12jähriges Kind aussieht, gab ihre Schuld zu und erklärte, sie habe einstens in Rokicin

während einer Schlägerei einen Revolver gefunden. Als zwischen ihrem Vater und Augustin ein Streit ausgebrochen sei,

habe sie den Revolver geholt und geschossen.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß Lewy vor einiger Zeit Augustin 3500 Zl. geliehen hatte, wofür ihm ein Haus als Mitgift verschrieben werden sollte. Als er dieses nicht erhielt, forderte er von Augustin gerichtlich die Rückgabe seines Geldes. Es kam zwischen beiden oft zu schärfen Auseinandersetzungen, während deren Lewy seinem Schwiegersohn mit einem Revolver bedrohte. Die Zeugin Jawada sagte aus, daß sie gesehen habe, wie Lewy zwei Schüsse auf Augustin abgegeben habe. In dem Moment sei die Renate hinzugekommen, der der Vater den Revolver gegeben habe. Das Mädchen habe darauf noch einen Schuß abgegeben. Vor der Verhandlung habe ihr die Frau des Angeklagten gedroht und ihr gesagt, sie solle zugunsten des Angeklagten aussagen. Während der weiteren Verhandlung kam es immer deutlicher zutage, daß die Tochter die Schuld des Vaters auf sich nehmen wollte.

a. Wojciech Lewy wurde zu 7 Jahren, seine Tochter Renate zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus den Gerichtssälen

Ungetreuer Rechtsanwalt. In Bromberg stand der Rechtsanwalt Stanisław Zelazniak wegen Veruntreuung vor Gericht. Ihm wurde vorgeworfen, daß er sich 800 Zl. des in Frankreich beschäftigten Grubenarbeiters Bokomli und 4500 Zl. eines gewissen Antoni Ambiewicz, welcher Zelazniak angelegt werden sollten, angeeignet habe. Zelazniak wurde zu 1½ Jahren Gefängnis, 3650 Zl. Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Rechte für 5 Jahre verurteilt.

a. 7 Banditen: 17 Jahre Gefängnis. Bei einem am 28. Juni auf den Kaufmann Sarnik ausgeübten Raubüberfall wurde einer der Banditen festgenommen. Er erwies sich als ein Jan Groß. Im Laufe der Unteruchung nannte er die anderen Teilnehmer. Danach setzte sich die Bande aus 7 Personen zusammen: dem 35jährigen Tadeusz Wisniewski, dem 38jährigen Jan Groß, dem 25jährigen Marian Kłops, dem 39jährigen Jan Finsler, dem 40jährigen Zbigniew Tomaszkiewicz, dem 37jährigen Hugo Lehrer und dem 21jährigen Swenn Butalesen. Sie konnten festgenommen werden. Ihnen konnten mehrere Überfälle nachgewiesen werden. Sie wurden verurteilt: Groß und Finsler zu je 4 Jahren, Kłops zu 3 Jahren, Wisniewski zu 2 Jahren, Tomaszkiewicz zu zweieinhalb Jahren, Lehrer zu 1 Jahr und Butalesen zu 6 Monaten Gefängnis.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulwona 40.

Lodzer Handelsregister

1400/B „Ha-Ge-Färberei und Druckerei und Appretur G. m. b. H.“, Lódz, Zielonastraße 102. Das Anlagekapital beträgt 3500 Złoty und in 25 Anteile zu je 100 Zł verteilt. Bemalter sind: Herbert Gräme, Lódz, 6. Sierpniastraße 3 und Berzel Hagedorn, Lódz, Przeźwadzkastraße 55. Notarielle und hohescheitliche Aten, Wechsel, Giro und hämische Verpflichtungen der Gesellschaft müssen von beiden Bemaltern gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet werden. Dagegen hat jeder von ihnen das Recht, Handelskorrespondenz, gewöhnliche, eingefärbte Korrespondenz, Wertpapiere, Geldüberweisungen, Sendungen und Waren unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen und in Empfang zu nehmen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer am 16. Januar 1933 vor dem Notar Jaborowski in Lódz geschlossenen Akte unter Nr. 66 gegründet. Die Dauer der Firma wurde für den Zeitraum vom 15. Januar 1933 bis zum 15. Januar 1935 mit automatischer einjähriger Verlängerung festgelegt.

7120/A „Mojsesz-Leib Garsinkel“, Lódz, Kilińskastraße 60. Die Firma wurde aufgelöst.

18615/A „Israel-Chil Winer“, Lódz, Cegielszkastraße 26. Der Sitz der Firma befindet sich augenscheinlich in der Petriszkastraße 37.

22646/A „Druckerei W. Rosenstrauß u. M. Baranksi“, Handdruckerei, Lódz, Zielonastraße 3. Die Firma besteht seit dem Jahre 1927. Inhaber Wigdor Rosenstrauß, 11. Listopadstraße 11 und Mendel Baranksi, Pieprzowastraße 15, beide in Lódz, Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma wurde auf zwei Jahre mit automatischer zweijähriger Verlängerung festgelegt. Die Verwaltung steht sich aus beiden Teilhabern zusammen. Sämtliche Verpflichtungen beziehen Giro, Überweisungen, Scheine, Vollmachten werden von beiden Teilhabern gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Dagegen hat jeder von ihnen einzeln das Recht, Korrespondenz, sämtliche keine Verpflichtungen enthaltenden Dokumente, Rechnungen, Quittungen über den Empfang von Beträgen zu unterzeichnen, Korrespondenz, Geldüberweisungen, Sendungen, Waren und Ladungen aus allen Institutionen und Amtlern in Empfang zu nehmen, sowie die Firma vor den Behörden und in Amtlern zu vertreten. Die Teilhaber haben keine Chancen geschlossen.

22645/A „Agentur und Verkauf von technischen und chemischen Artikeln — Otto Kellers Erben“, Lódz, Annastraße 23. Die Erben Otto Kellers sind: Lydia Keller, Igor Keller, Annastraße 23 und Olga Wende, Czerwonkastraße 2. Alle in Lódz. Zur Verwaltung des Geschäfts und zur Rechnung im Namen der Firma ist Igor Keller allein benannt.

22644/A „Bernsz Litwin“, Verkauf von Webwaren und Garn, Lódz, Petrikauer Straße 207. Die Firma besteht seit dem 28. April 1933. Inhaber Bernsz Litwin, Lódz, Petrikauer Straße 207. Zu Prokuristen wurden ernannt: Ing. Pintus Litwin, Petrikauer Straße 207, Julian Miller, Orłowskastraße 23 und Ching Litwin, Petrikauer Straße 27, alle in Lódz. Beide von ihnen haben das Recht, gemeinsam unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen. Hat keinen Chancen geschlossen.

22642/A „Stefan Sniad“, Holz- und Kohlenhandel, Lódz, Kępińskastraße 124. Die Firma besteht seit April 1933. Inhaber Stefan Sniad, Chojn, Przemyszkastraße 7. Hat keinen Chancen geschlossen.

9454/A „Bracia Popowscy“, Lódz, Cegielszkastraße 112. Mordla Popowscy ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Firma befindet sich jetzt Cegielszkastraße 78 in Lódz.

1184/B „Hurt Gumowny“ (Lodzia) G. m. b. H., Lódz, Nomisstrasse 15. In den Vorläufen wurden berufen: Chymja Birman, Lódz, Miechowickastraße 20 und Schmid-Rachmil Leberbaum, Lódz, Petrikauer Straße 66. Giro auf Wechseln und Scheine, Verträge über Kauf und Verkauf, sowie jegliche Korrespondenz, Aten, Prokuren und Vollmachten unterzeichnen zwei Bemalter gemeinsam unter dem Firmenstempel.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verkaufliche Verantwortung.)

Vortrag über religiöse Gegenwartsfragen

Heute, Freitag, gedenke ich, abends 8 Uhr, im Stadtmissionsaal über das Thema: „Die neue Verfassung der evangelischen Kirche in Deutschland und bevorstehende Arbeiten in dieser Kirche“ zu sprechen. Die lieben Glaubensgenossen werden zu diesem Vortrage herzlich eingeladen. Konfessorialrat Dietrich.

Spende.

Für die mir anlässlich des Geburtstags von Poltor Hassenfeld vom Frauenbund zu St. Johannis überreichte Spende für das Kreisheim im Betrage von 25 Zł. spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.

P. A. Dohertstein.

Flucht vor der Kamera

Bon Helmut Echternach.

Als Hilde an diesem Abend das Büro verließ, eilte sie nicht, wie an jedem anderen Abend, in die kleine Konditorei, in der Warrwank auf sie wartete. Sie hatte einen Entschluß gefaßt. Sie würde endlich in den Besitz einer fotografischen Aufnahme Warrwanks gelangen, die sie sich wünschte. Die Eltern in der Heimat, der Pfarrer, die Geschwister und die Jugendgespielen sollten ihren zukünftigen Mann wenigstens auf diese Weise kennenlernen. So konnten sie auf dem Bilde seine lebhafte Gestalt, das markante Gesicht sehen...

Der Mann, der Hilde jeden Wunsch erfüllte, war in diesem Punkte unerbittlich: So lehrte sie ihn auch darum, daß er sie nicht fotografieren. Immer wieder verstand er es, über ihren berechtigten Wunsch zur Tagesordnung überzugehen. Ja, es gab überhaupt keine Aufnahme von Warrwank. Deshalb wollte Hilde eine kleine List anwenden.

Von weitem schon bemerkte das Mädchen den Straßenfotografen, der mit gezielter Kamera auf herankommende Zutrat und so den Eindruck erweckte, als hätte er bereits geknipst... Darauf baute Hilde ihren Plan. Sie hat den Fotografen, einmal nicht zu posieren, sondern eine richtige Aufnahme zustande zu bringen, wenn sie mit Warrwank erscheinen würde. Sie hinterlegte gleich den Beitrag. Morgen schon konnte sie ihre Bilder holten, um sie in die Heimat zu schicken. Und Warrwank brauchte nichts von ihrer List zu erfahren.

Etwas erheitert betrat Hilde das kleine Kaffeehaus in der abseitigen Straße. Warrwank saß in einer Zeitschrift versteckt. Schweigend, wie es seine Art war, begrüßte er

SPORT und SPIEL**Pusch verliert in Kalisch**

es. Am Dienstag fanden in Kalisch Rennen statt, an denen auch Loder Fahrer teilnahmen. Im australischen Lauf siegte Zimmermann (UL); im Rennen für die Gäste kam Drehler (UL) nach Pusch an. Eine Sensation war das Rennen zwischen Koszutski und Pusch, bei dem Koszutski zweimal Sieger wurde. Das amerikanische Rennen gewannen Olecki-Sobolewski in der Zeit von 40:20 vor dem Paar Michał-Zimmermann.

es. Die außerordentliche Generalversammlung des Loder Box-Bezirksverbundes, in der die Wahl des neuen Vorsitzenden vorgenommen werden soll, wurde auf den 6. September festgesetzt.

es. LKS, unterhandelt mit der Danziger Gedanja wegen zweier Gesellschaftsspiele in Danzig. Vorgeschlagen ist dafür der 26. und 27. August.

h. Egli wird Berufsfahrer. Der Schweizer Egli, welcher bei den Weltmeisterschaften der Amateur-Straßenfahrer in Paris den Titel erwarb, ist zu den Berufsfahrern übergegangen und wird sich bereits am 10. September in Paris mit dem Weltmeister Speicher bei einem Straßenrennen treffen.

h. Tilden in Berlin. Tilden, der zurzeit im Berliner Tennisclub Rot-Weiß als Gast weilt, zeigte gestern vor 6000 Zuschauern gegen v. Tramm ein schönes Spiel. Er schlug den deutschen Meisterspieler in drei Sätzen 6:4, 6:3, 6:3. Im Doppel siegten Tilden-v. Tramm über Henkel II-Zander 6:4, 6:8, 6:3.



Dreisacher Meister bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Köln.

Der erst 23jährige Sievert, der Idealtyp eines Olympia-kämpfers, überbot bei den Leichtathletikmeisterschaften in Köln am Sonntag seine Hamburger Ergebnisse im 100- und 400-Meter-Lauf, im Hürdenlauf, im Kugelstoßen und im Hochsprung, wenn es ihm auch nicht gelang, seine vor 14 Tagen im Zehnkampf erzielte Weltmeisterschaft noch einmal zu erreichen. Er gewann in Köln den Zehnkampf, das Kugelstoßen und das Diskuswerfen mit 49,32 Meter.

Kunst und Wissen**Todesstrahlen entdeckt?**

Aus Brasilien wird berichtet, daß ein Ingenieur Antonio Duarte Pinto Filho in Rio Grande do Sul durch Zufall auf Strahlen gestoßen ist, die die Explosion einer mehrere Meter entfernten Revolverkugel verursachten. Während der weiteren Versuche mit diesen Strahlen, zu denen Filho mehrere Gelehrte zog, rief man auf bedeutende Entfernung die Explosion von Gewehrkugeln und eines Benzinkohlentesters sowie überhaupt von allen leichtzündlichen Stoffen hervor, die durch Zement, Glas, Eisen, Blei, Aluminium und Leder isoliert waren. Die „Todesstrahlen“, von denen seinerzeit so viel geredet wurde, sind damit noch Ansicht der brasilianischen Gelehrten zu einer wissenschaftlichen Tatsache geworden.

Reichsdramaturg ernannt. Reichsminister Dr. Göhls hat den kulturpolitischen Schriftleiter des „Bölkischen Beobachters“, Dr. Reiner Schlösser, zum Reichsdramaturgen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

**Aus der Umgegend****Konstantinow****Mord in der Umgegend.**

Im Dorf Miroslawice wurde der Nachwächter Wasik ermordet aufgefunden. Die näheren Umstände des Verbrechens konnten noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Reich**Dorfbrand**

Einer Meldung aus Czestochau zufolge entstand im Dorf Trądzice von dem Funken einer Dampfwalze ein Großbrand, dem fast das ganze Dorf zum Opfer fiel. 38 Wirtschaften gingen in Flammen auf. Drei Menschen kamen dabei um.

Flugzeug stürzt ab

Zwei Tote.

Aus Luck wird gemeldet: Am Mittwoch, um 7 Uhr abends stieß ein Schußflugzeug, das vom Instruktor des 2. Fliegerregiments Szczeglowitz und dem Piloten Bobrowski vom Warschauer Aeroflughafen besetzt war. Plötzlich stürzte das Flugzeug wegen Motorbeschädigung aus 60 Meter Höhe ab. Der Beifahrant explodierte und setzte das Flugzeug in Brand. Szczeglowitz war auf der Stelle tot; sein Leichnam verlor Bobrowski wurde schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt, wo er verstarb.

Kassierer vertreibt Halsmünze.

Einer Meldung aus Bromberg zufolge wurde dort eine Bande von Münzenfälschern unzählig gemacht, die große Mengen von falschen 10 Złoty-Stücken in Umlauf gebracht hat. An ihrer Spitze stand der Kassierer einer Oberförsterei.

Eine unruhige Nacht, ein trostloser Tag vergingen. Dann war es wieder Abend.

Hilde war ganz ruhig, als ihr von einer Anschlagspistole ein Schuß den Namen Warrwank entgegenschüle, als sie die Schlagzeilen hörte, von Kolporteur ausgeschrieben: „Gefährlicher Verbrecher erkannt und entkommen!“

Aber hart pochte ihr Herz, als ihr die Fotografie Warrwanks von den Stedtbriefen und den Zeitungen entgegenkam. Da war ihr Bild, das da den Menschen eingeklemmt wurde. Ihr Bild, das sie bestellt hatte.

Als Hilde das Zimmer des Kommissars vom Dienst betrat, kam der auf sie zu. „Sie haben Anspruch auf einen Teil, der auf die Ergreifung des Warrwank ausgesetzten Belohnung,“ sagte er. „Es ist uns gelungen, mit Hilde der von Ihnen bestellten Fotos, die sofort an sämtliche Grenzstationen gezeigt wurden, den Verbrecher zu fassen. Wirklich, ein selterner Glückfall bei diesem Burgen, von dem sich in seinem Polizeiarchiv der Erde ein Bild befindet und den man vor allem aus diesem Grunde bis jetzt nicht gefaßt hat. Ich werde jetzt den Mann zur Gegenüberstellung vorführen lassen.“

Warrwank hatte Hilde nicht angesehen, als die Gegenüberstellung ein Ende nahm. Erst als ihn der Justizbeamte hinausführte, wandte er sich noch einmal um. „Ein Wort bin ich Ihnen noch schuldig, mein Fräulein“, sagte der Verbrecher. „Dieses Wort heißt „Stümper!“ Damals, als ich Ihnen das Bild des flüchtigen Kollegen zeigte, wollte ich sagen: „Der Mann ist ein Stümper!“ Von mir gab es nämlich kein Foto. Aber Ihrer Tüte, mein Fräulein, war ich nicht gewachsen. Und in diesem Falle, wandte er sich zum Kommissar, „bin ich mit keiner Schuld bemüht. Es ist der einzige Fall meiner Laufbahn, Herr Kommissar, der kein „Fall“ ist. Hier habe ich es ehrlich gemeint. Das möchte ich meinem umfassenden Geständnis hinzufügen.“

Der Beamte führte Warrwank hinaus. Daß er mit Hilde die erlösenden Tränen.

Hilde, um sogleich wieder die aufgeschlagenen Blätter zur Hand zu nehmen.

Die Seite zeigte Aufnahmen von einer Erdbebenatastrophe, von dem Rohbau eines Waffenkraatz und das Bild eines flüchtigen Schwerverbrechers. Warrwank deutete lächelnd darauf: „Der Mann ist ein...“ Aber er sprach den Satz nicht zu Ende. Sein Gesicht wechselte plötzlich die Farbe. Zwei Herren betraten in diesem Augenblick das Kaffeehaus und blickten sich juchzend um. Als die Kriminalbeamten Warrwank sahen, gingen sie wieder hinaus.

„Allein wagen sie nicht, mich zu verhaften. Sie holen Verstärkung. Es ist ihnen nicht zu verdenken. Da ich mein Leben nicht im Zuchthaus beenden will, kann ich wenig Rücksicht üben. Daß gerade dies Liebesduell mit der kleinen Hilde gestört wird!“ Das waren die Gedanken des Mannes.

Das Mädchen hatte die Veränderung Warrwanks bemerkt. Es ahnte plötzlich einen Zusammenhang zwischen dem veröffentlichten Bild des flüchtigen Verbrechers und dem heftigen Erischen des Geliebten. Was wußte Hilde denn von ihm? Warnungen fielen ihr ein. Angst würgte sie an der Kehle. Die Lust beseelte sie. „Wir wollen gehen!“ bat sie.

Warrwank erhob sich lächelnd. Und dieses Lächeln berührte Hilde. So lächelte kein Mensch auf der Flucht. Dann gingen sie. In einem Abstand folgten die beiden Herren von vorhin.

An der Ecke sprang verabredungsgemäß der Straßenfotograf hervor. Ein schnell getauschter Blick überzeugte Hilde, daß ihr Attentat gelungen war. Während sie an einem der erleuchteten Schaufenster standen blieb, wandte sich Warrwank blitzschnell um... Und Hilde sah:

„Da vorne lief ein Mensch, gehekt, verfolgt, ein flüchtiger Verbrecher! Warrwank! —

Großer Platinfund in Sibirien

Im westlichen Teil Sibiriens, in Richtung auf den Ural zu, ist kürzlich auf eine eigentümliche Art ein Platinlager gefunden worden, das nach Feststellungen der Moskauer Behörde das größte Russlands ist. Ein Bauer stieß bei der Landarbeit auf eine Platinader, die er aber nicht als Platinfund erkannte. Er dachte, es handle sich um ein billiges Metall, das in diesem Bezirk überall vorhanden ist. Zwei Jahre ließ der Bauer die Metallader in Ruhe und erstattete auch keine Meldung über seinen Fund. Ein Stück des gefundenen Metalls ließ er achtlos zu Hause liegen, bis eines Tages ein Gerichtsvollzieher der Finanzkasse bei dem Bauer erschien. Der Bauer hatte seine Steuer nicht bezahlt, und nun kam der Gerichtsvollzieher und suchte in der Hütte nach etwas Pfändbarem.

Er sah das Stück Metall in einer Ecke liegen, besah es, rieb daran und sagte: „Das ist ja Silber!“ Der Bauer riss die Augen auf und erzählte von den Metallfunden, die er für wertlos gehalten hatte. Der Gerichtsvollzieher erstattete sofort den Regierungsbehörden Bericht, man untersuchte das Metallstückchen und der Gerichtsvollzieher hatte sich geirrt. Es war kein Silber, sondern wertvollstes Pla-

tin! Eine Kommission der Regierung erschien sofort bei der Metallader und man stellte tatsächlich fest, daß es sich um einen der größten Platinfunde handle, die man seit langem gemacht hat.

Natürlich ist große Arbeit zur Gewinnung des Metalls notwendig. Aber diese lohnende Arbeit übernahm die Sowjetregierung sofort. Zunächst einmal sandte man nach diesem Bezirk 500 GPU-Soldaten, die alles absperrten, Drahtverhau, Maschinengewehrposten und selbst Flugzeugwachen sind eingesetzt worden, denn die Gegend wird durch einige Wandlerstämme unsicher gemacht. Im Flugzeug wurden die ersten Platinfunde unter schärfster Bewachung zur Staatsbank nach Moskau gebracht. Experten glauben, daß der Fund viele hundert Millionen Rubel wert ist. Der Bauer hat vorläufig noch keinerlei Belohnung bekommen. Er mußte sein Haus räumen und bekam an einer anderen Stelle neuen Boden.

Interessant wäre es zu hören, ob man ihm wenigstens die Steuerschuld, die zur Auffindung des Platin durch den Staat geführt hat, erlassen hat...

Deutschlands erstes Pferde-Museum. Aus Verden an der Aller kommt die Nachricht, daß man dort bereits in nächster Zeit ein einzigartiges Museum einrichten wird: ein Pferdemuseum. Es soll unseren krummen Arbeits- und Kriegsameraden gewidmet sein. Damit wird ein lange geharter Wunsch aller Tier- und Pferdefreunde erfüllt, und es ist kein Zufall, daß gerade die Stadt Verden es ist, die ihn ausführt. Verden liegt im Mittelpunkt eines uralten deutschen Pferdezuchtbetriebes, und die seit langer Zeit betriebenen Sammlungen für das deutsche Pferdemuseum haben ein unerwartet reichhaltiges Resultat gebracht. Es sind zum Teil Stücke eingegangen, die in jedem zoologischen oder auch kulturhistorischen Museum aller Weltstädte höchste Ehre einlegen würden. Auch ein passendes großes Gebäude ist bereits gefunden worden, und nun gilt es nur noch, die Sammlung nach einzelnen Gesichtspunkten zu ordnen. Die Bedeutung des Pferdes für den Menschen, Sinn und Wesen der Pferdezucht, seine Geschichte und seine Stellung in der deutschen Wirtschaft, das ganze mächtige Gebiet der Reitkunst, alles das soll gezeigt werden. Deutschland wird mit diesem Museum eine in ganz Mitteleuropa einzigartige Sammlung erhalten.



Aus aller Welt

Niesenwaldbrand in Frankreich

Auf der Hochfläche von Montreux in der Nähe von Loulon ist ein Waldbrand ausgebrochen, der an Ausdehnung angeblich alle bisher in Frankreich beobachteten Waldbrände übertrifft und eines der schönsten Waldgebiete Frankreichs zu vernichten droht. Trotz des Einsatzes größerer Militäraufstellungen, die Schutzgräben ausgeworfen und Feuer angelegt haben, ist es nicht gelungen, den Brand zum Stillstand zu bringen. Das Gasthaus von Montreux, ein uraltes, sehr bekanntes Hotel, sowie das berühmte Kloster von Chartreux drohen ein Raub der Flammen zu werden. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um im Notfall die ganze Gegend zu räumen.

Niedergestochen, weil er sie für eine Deutsche hielt. Ohne ein Wort zu sagen, stürzte sich im Londoner Hydepark der jüdische Student Blumstein auf eine ihm völlig unbekannte, etwa 35jährige Frau und stieß ihr ein Messer in den Unterleib. Ein zufällig des Weges kommender Gardengrenadier überwältigte den Mörder und andere Passanten nahmen sich der verwundeten Frau an. Als Polizei hinzukam, erklärte der Täter, er habe die Frau für eine Deutsche gehalten. Tatsächlich ist das Opfer eine Engländerin. Die Polizei hat angeordnet, daß der im Untersuchungshaft befindliche erst auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit untersucht wird.

Hochzeit im Pfadfinderslager. Ein nicht alltägliches Ereignis: inmitten eines riesigen Lagers von Pfadfindern heiratet einer der Führer eine Pfadfindervaterin! Dies geschah vor kurzem auf dem Jamboree in Gödöllö. Der englische Führer der indischen Boy Scouts, McKay, heiratete die schottische Pfadfindervaterin Ellen Campbell, die im Flugzeug von London nach Gödöllö geflogen kam. Die Heirat wurde von dem Pfarrer der Budapestschen schottischen Mission im englischen Lager eingesegnet, und man kann sich vorstellen, daß selten eine so vergnügte und jugendlich-ausgelassene Hochzeit gefeiert worden ist.

Gendarman läuft amok. In einem Anfall von Geistesgestörtheit rannte ein Gendarman durch die Straßen von Madrid und bedrohte die Passanten mit seinem Säbel. Drei Frauen wurden von ihm verletzt. Schließlich wurde der Wütende von einem Polizeibeamten niedergeschossen.

Hinrichtung. Im Hofe des Gerichtsgefängnisses Görlich wurde der Schuhmacher Eduard Just durch Enthaupten hingerichtet. Just war wegen Mordes in 4 Fällen, begangen im Januar 1930 an seiner zweiten Ehefrau, sowie im September 1933 an dem Angehörigen seiner dritten Ehefrau, dem Arbeiter Christian Grober, dessen Ehefrau und des Kindes der beiden, viermal zum Tode verurteilt worden.

Die Verheerungen auf Jamaika. Der verheerende Gewittersturm, der die Insel Jamaika am Mittwoch morgens heimsuchte und über 100 Todesopfer forderte, hat nach vorläufiger Schätzung Sachschaden in Höhe von rund 16 Millionen Zloty verursacht. In Kingston und St. Andrew wurden fast alle Brücken von den Fluten weggerissen oder schwer beschädigt. Mehrere Schiffe, die im Hafen von Kingston lagen, sind gesunken. Die telegrafischen und telefonischen Verbindungen sind unterbrochen. Ein großer Teil der Stadt war infolge des Verstags der Elektrizität in Dunkelheit gehüllt.

Waggon mit Zirkuspferden brennt. Der Zirkus Busch, der in Bajewsk gastierte, hat beim Verladen seiner Tiere einen beträchtlichen Schaden erlitten. In einem Waggon, in dem sich 9 wertvolle Dressurpferde befanden, brach ein Brand aus, durch den die Pferde Brandwunden erlitten. Drei Pferde wurden so schwer verletzt, daß mit dem Eingehen der Tiere gerechnet werden muß. Es ist fraglich, ob die anderen Tiere noch als Dressurpferde Verwendung finden können. Der Schaden beträgt angeblich 40-50 000 RM.

1½ Millionen Orangen ins Meer geworfen. Mehr als 5000 Kisten, die 1500 000 Orangen enthalten, werden ins Meer versenkt werden. Die Früchte waren in derart großen Mengen von Spanien nach Liverpool gebracht worden, daß es den Händlern unmöglich war, die neue Sendung am Markt unterzubringen, da Millionen von Orangen noch unverkauft sind. Die Lieferanten haben nun den Auftrag gegeben, da der Rücktransport zu teuer sei, die Orangen ins Meer zu versenken.

Rechtsauskünfte für Abonnenten der „Freien Presse“

in der Geschäftsstelle des Verlags
Petrikauer Straße 86 im Hofe
Mittwochs von 1/8 bis 1/9 Uhr abends,
Freitags von 2 bis 3 Uhr nachmittags.
Vorzuweisen ist die leichte Abonnements-Quittung.

Der Verlag.

Eine beispiellose Gemeinheit. Eine unglaublich gefühllose Tat, die ein junges Menschenleben vor der Zeit endete, wurde an einer Angestellten in Schönebeck (Elbe) verübt. Das junge Mädchen erhielt durch die Post ein Paket, in dem ein mit Brot zusammengehalten Totenfraz lag. Der Sendung lag ein Zettel bei mit den Worten: „Deine Zeit ist um, komm. Deine Halbschwester Lotte.“ Dahinter war ein Grab mit einem Kreuz gezeichnet. Die Empfängerin wurde durch diese Sendung derartig in Aufregung versetzt, daß Herzkrämpfe eintraten, die innerhalb zweier Stunden zum Tode führten.

Die erste japanische Fliegerin tödlich abgestürzt. Fr. Boku Keigen (Mitte), die Vorkämpferin für den Flugsport unter Japans Frauen, mit zwei anderen jungen Fliegerinnen vor ihrer Maschine. — Boku Keigen, die erste Fliegerin Japans, ist auf ihrem Flug von Tokio nach der Mandchurie in einer unbewohnten Gegend der Provinz Schizouka abgestürzt und wurde tot unter den Trümmern ihres Flugzeuges aufgefunden.

„Drahtlose“ Heilung

Kurzwellen in der Hand des Arztes. — Die Wellenlängen der Bakterien. — Welche Krankheiten können geheilt werden?

Bon Dr. med. Martin Goltz.

Seit der Einführung der Röntgenstrahlen in die Medizin hat keine Strahlenanwendung ein derartiges Aussehen erregt wie die Anwendung elektromagnetischer Kurzwellen bei Krankheiten verschiedenster Art. Noch wissen die Ärzte wenig, die Laien gar nichts über die Möglichkeiten, die sich hier der Heilende eröffnen. Nur soviel hat sich bereits gezeigt: Die neue Strahlenbehandlung übertrifft bei vielen Krankheiten an Wirksamkeit jedes andere Heilverfahren. Die besondere Aufmerksamkeit, die die Kurzwellenbehandlung von Anfang an gefunden hat, ist aber wohl auf ihre nahen Beziehungen zum Rundfunk zurückzuführen. Es handelt sich um die gleichen elektrischen Schwingungen, die von den Senderöhren des Radios ausgehen.

Die technische Anwendung der Kurzwellen ist der medizinischen um etliche Jahrzehnte vorausgegangen, aber diese hat in den letzten Jahren den Vorsprung stürmisch aufgeholt, besonders dank den umfangreichen Forschungen Schliephakes. Die bei der Durchwärmung des Körpers mittels Hochfrequenzschwingungen verwandten Wellenlängen betragen 300 Meter. Die Kurzwellen haben eine Wellenlänge von nur 120-6 Meter, Ultrakurzwellen nennen man solche von 8-2 Meter.

Ein großer Vorteil der Kurzwellen gegenüber der Diathermie besteht darin, daß alle Gewebschichten nahezu gleichmäßig erwärmt werden. Bei der Diathermie wird in den Geweben größten Widerstandes die Hauptwärmemenge erzeugt, wie zum Beispiel auf der Haut, was zu Hitzegefühl oder Verbrennungen führen kann. Alle anderen elektrischen Ströme folgen bei ihrem Weg durch den Körper stets der Bahn des geringsten Widerstandes, so daß sie nicht den Körper auf geradem Weg durchdringen und zum Beispiel im Knochengewebe überhaupt kaum wirksam werden können. Ganz anders liegt es bei der Kurzwellenbehandlung, die Widerstände der Gewebe spielen keine Rolle, so daß mehr Energie in die Tiefe des Körpers gelangen kann und im Inneren also gleichmäßige Erwärmungsgrade entstehen.

Während die Diathermiebehandlung im wesentlichen eine verbesserte Wärmebehandlung ist, ein tiefwirkendes elektrisches Heizkissen, ist die Kurzwellenbestrahlung aber weit mehr. Die Kurzwellen zeigen sich gerade am wirksamsten in einer Konzentration, bei der eine nennenswerte

Erwärmung der Körperteile gar nicht eintritt. Vor kurzem konnte erst der Wiener Forstner Liebesni zeigen, daß Bakterienkulturen, die während der Bestrahlung künstlich auf einer niedrigen Temperatur gehalten wurden, trotzdem durch die Strahlen abgetötet wurden. Die Zahl der Bakterien, die durch eine Bestrahlung von 15 Meter Wellenlänge in ihrem Wachstum weitgehend geschädigt werden, ist recht groß. Tuberkelbazillen, Eitererreger, die Erreger der Blutvergiftung gehen im Laboratoriumsversuch zugrunde, während merkwürdigerweise andere Krankheitserreger, wie die Hautpilze, im Wachstum gefördert werden. Einige Krankheitserreger wieder verhalten sich ganz verschieden bestimmten Wellenlängen gegenüber. Es ist daher von großer Wichtigkeit, für jede einzelne Art von Krankheitserregern die Wellenlänge herauszufinden, bei der sie am schnellsten abgetötet werden.

Welche Krankheiten eignen sich nur zur Behandlung mit Kurzwellen? Im Gegenzahl zur Diathermie, die vor allem bei chronischen Entzündungen angebracht ist, sind es die frischen Entzündungszustände verschiedenster Art. Vor allem werden von vielen Ärzten geradezu überraschende Erfolge bestätigt bei Schweißdrüsennäbessen, Furunkeln, Zellgewebsentzündungen, Nagelbettiterungen, Gesichts- und Mundrose. Besonders die oft lebensgefährlichen Lippenfurunkel werden günstig beeinflußt, eitrige Nebenhöhlenentzündungen, Zahneiterungen usw. Aber auch in der Tiefe liegen eitrige Krankheitsprozesse an den Lungen, den Knochen, die bei jeder anderen Behandlung keine Besserung zeigten, heilen oft in überraschend kurzer Zeit. Neuerdings hat man erfolgreiche Versuche unternommen die Paralyse mit Kurzwellen zu heilen.

Die Zahl der behandelten Fälle ist bisher noch verhältnismäßig gering, da die Kurzwellenbehandlung erst von wenigen Ärzten ausgeübt wird. Man muß auch selbstverständlich an jeden einzelnen Krankheitsfall mit größter Vorsicht herangehen, denn die Wirkung der Strahlen ist im Experiment und am Krankenbett noch zu untersuchen. Man denkt an die vielen Fehlschläge, die im Beginn der Röntgenstrahlbehandlung zu verzeichnen waren! Bisher sind allerdings irgendwelche greifbaren Schädigungen oder Nebenwirkungen bei sachgemäßer Anwendung niemals beobachtet worden. Wir dürfen hoffen, in den elektromagnetischen kurzen Wellen einen neuen Helfer der Menschheit gefunden zu haben.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 18. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 05.45: Wetter. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.20: Konzert. 08.35: Gymnastik für die Frau. 09.45: Biertestunde für die Frau. 10.10: Schulfunk. 11.00: Eröffnung der Jubiläumsausstellung. 11.45: Konzert. 12.30: Tanzmusik. 14.00: Konzert. 14.30: Instrumental-Hausmusik. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: "Das Dorf". 16.00: Konzert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Italienische Volksmelodien. 18.30: "Der nordische Mensch als Jäger". 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Dachauer Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. "Der Heimfechter". 20.00: Kernspruch. Anschl.: Großes Orchesterkonzert zur Eröffnung der Jubiläumsausstellung. 22.00: Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig. 388,6 M. 20.00: Sepp Summer singt Lieder zur Gitarre. 21.15: Lieder und Märchen des neuen Deutschland (Schallpl.). Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 06.20: Morgenkonzert. 08.15: Fünf Minuten für die Hausfrau. 10.10—10.40: Schulfunk. 13.00: Wetterbericht. Anschl.: Wir kämpfen und marschieren (Schallpl.). 13.45: Konzert. 14.30: Aus alten und neuen Opern. 15.20: Jugendfunk. 16.00: Schubert-Quintett. 17.10: Landwirtschaftliches. Anschl.: Lieder. 20.00: Die schönsten deutschen Lieder. 21.10: Schlesische Burgen und Schlösser. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 22.25—23.00: Kleine Stunde für Bioline.

Wien. 517,5 M. 19.15: Salzburger Festspiele 1933 aus dem Freiheitshaus: "Cosi fan tutte". 22.20: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 10.10: Von Wahr-Ostrow: Konzert (Blasmusik). 11.00: Von Brönn: Konzert. 12.10: Schallplatten. 12.30: Orchesterkonzert. 17.45: Schallplatten. 18.05: Schallplatten. 19.10: Konzert. 20.55—22.00: Kompositionen von Art. Dvorak.

Vom Film

Erich Pommer amerikanischer Film-Direktor in Paris. Erich Pommer ist von seiner Amerikareise nach Paris zurückgekehrt, wo er die Leitung der neuen Fox-Produktion übernimmt. Die europäische Produktion von Fox wird absolut in Übereinstimmung mit der amerikanischen gehandhabt werden. Amerikanische Stars werden in Europa in englischer Sprache arbeiten. "Lilium" wird an erster Stelle gedreht werden. Der zweite Film, der in französischer Sprache fertiggestellt wird, soll "Der Mann, den man gestohlen hat", heißen.

Albert Prejan filmt in Berlin. Prejan, der sich zur Zeit in Berlin befindet, wird in den nächsten Wochen in einem neuen Ufa-Film beschäftigt sein, der in Neubabelsberg gedreht wird. Er gibt die männliche Hauptrolle in "Ihre Majestät, die Verkäuferin" in der französischen Version.

Emil Jannings wird die Hauptrolle in der Verfilmung von Pagnols "Fanny" darstellen.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu St. Trinitatis

In der Zeit vom 1. Juli bis 1. August wurden getauft: 12 Knaben, 15 Mädchen.

Beerdigt wurden: Irma Marks 18 J., Karol Wihr 53 J., Martin Sorga 86 J., Jan Wolter 43 J., Marie Krieger geb. Tuczynska 31 J., Adolf Sar 65 J., Eugenie Johanna Thiel 25 J., Sulanna Brimke geb. Siewert 69 J., Karol Richard Kunze 3 M., Ernst Kwast 49 J., Otto Bronislaw Wagner 49 J., Amalie Anna Litwitz geb. Buch 58 J., Rudolf Wolter 22 J., Linda Müller 24 J., Artur Karl Schmidt 4 M., Josef Friedrich Lieblich 66 J., Emma Zaborowska geb. Wintler 70 J., Lilli Hildegard Grunwald 7 M., Jan Kominski 43 J., Ruth Schulz 4 M., Marie Hase geb. Fischer 66 J., Elsa Lippelt 4 L., Richard Leo vold Obermann 7 J., Ferdinand Czngiel 70 J., Ruth Walli Kubo 2 M.

Aufgeboten wurden: Reinhold Bruno Herberg — Wanda Paul; Bruno Hauf — Hildegard Irma Geller; Oswald Kruschel — Anna Waszkowicz; Alfons Driesner — Lydia Schäfer; Martin; Julius Hentsch — Marie Winczor; Richard Robert Tonn — Else Dreyer geb. Schulz; Otto Giesel — Amalie Giesel; Gustav Buchholz — Else Berger; Alfons Bischoff — Else Giesel; Gustav Bischoff — Stanislawo Ramus; Willy Reitert — Ida Frieda Kullmann-Gorai; Theodor Holz — Marie Kropf; Rudolf Heinrich Benke — Luise Fendresszwa; Josef Prümer — Elsie Swiderek; Bruno Oswald Gittel; Max Wallin Heilmann; Alfons Beckold — Apolonia Berend; Max Karl Koch — Elvira Klara Scharnif; Artur Prokop — Martha Hampel; Edwin Alfred Grätz — Sophie Charlotte Kittlaus; Wilhelm Karl Schätzl — Ottlie Gust; Rudolf Lange — Irma Wedemann; Rudolf Krüger — Marie Klebbattel; Erwin Ferdinand Schramm — Romana Hink; Bertold Hauser — Else Spik geb. Swiderek; Wilhelm Lögel — Pauline Böller; Lejor Kaminski del Steinte — Luise Margarete Henselmann; Tadeusz Józef Wojsa — Janina Józefa Goebel.

Getraut wurden: Aleksander Filip — Martha Bonifacj; Aleksander Wagner — Linda Maurer; Reinhold Bruno Herberg — Wanda Paul; Albert Tonn — Else Hedwig Schindler; Alfons Baker — Alma Lebus; Adolf Erwin Kiebel — Erna Wiedemann; Josef Gancz — Eugenie Berta Kitzel; Alfons Bischoff — Else Adler; Alfons Driesner — Lydia Schäfer; Oskar Richard Reine — Martha Müller; Otto Julius Hentsch — Marie Winczor; Walter Robert Sahl — Antonina Kratos; Otto Giesel — Amalie Giesel; Benedikt Grzeszynski — Stanislawo Ramus; Oswald Adam Kruschel — Anna Waszkowicz; Gustav Ernst Buchholz — Else Berger; Roman Richter — Berta Holzwartha geb. Druse.

Evangelische Gemeinde zu Aleksandrow

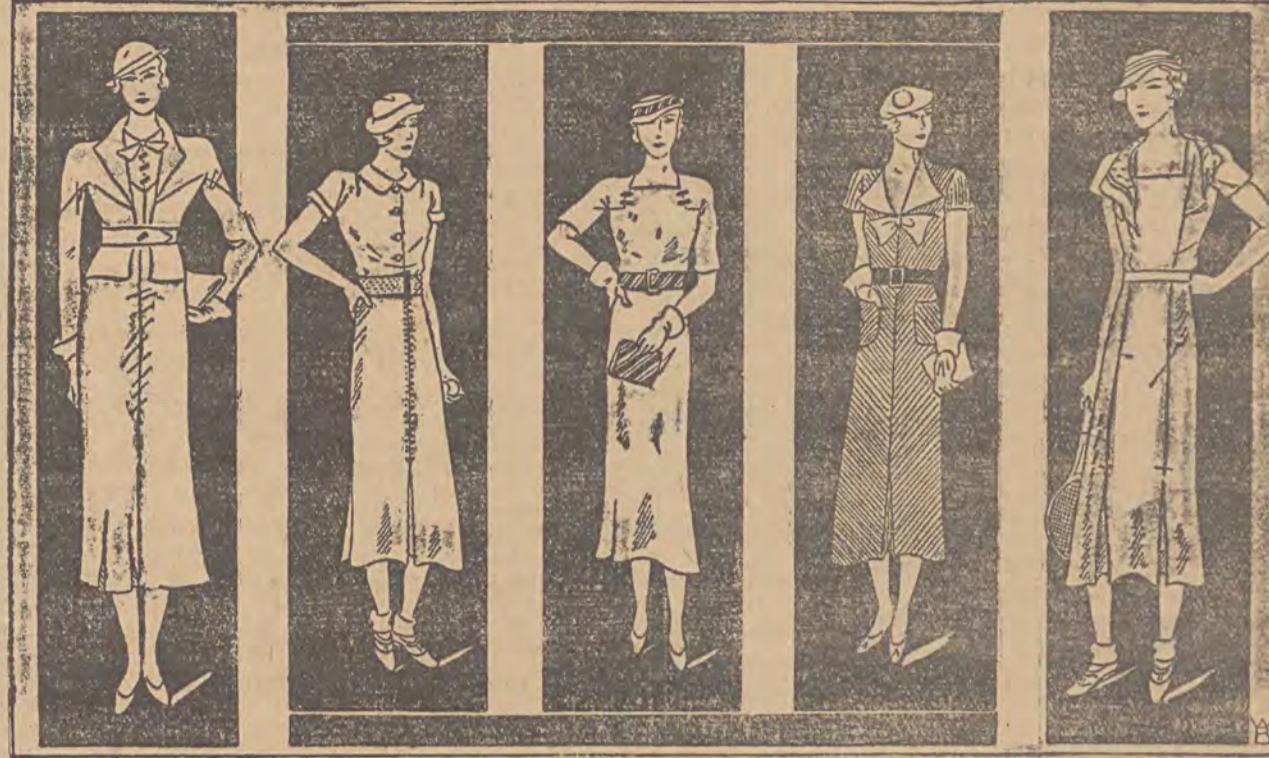
In der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden getauft: 12 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden: Lilli Fischer 3 W., Mathilde Päser geb. Jelmer 48 J., Emilie Schulz aus erster Ehe Reinhart, aus zweiter Ehe Gutsch geb. Horn 76 J., Harry Schade 3 M., Artur Spieker 3 M., Johann Jelmer 78 J., Auguste Seidel geb. Plagens 67 J., August Kienz 53 J.

Aufgeboten wurden: Emil Hübner — Leontina Jelmer; Hugo Lindt — Emma Lorenz; Theodor Holz — Marie Kropf; Otto Holz — Olga Lehmann; Eduard Kleiber — Helene Giese geb. Jernat; Max Lorenz — Else Hübner; Eduard Hermann Salin — Irma Fabian; Johann Lehnhardt — Anna Wanda Kiebel; Alfons Kazimierz Kwast — Natalie Glöser; Wilhelm Kiebel; Leopold Burkhardt — Martha Engel.

Getraut wurden: Dr. Dr. Kochanski — Eugenia Zirke; Adolf Schaub — Else Modro; Alois Krause — Helene Rözycka; Edmund Hänisch — Olga Bremmer; Arnold Klee — Józefka Słotwa; Emil Hübner — Leontina Jelmer; Theodor Holz — Marie Kropf; Otto Holz — Olga Lehmann; Eduard Hermann Salin — Irma Fabian.

Gesche Sportkleidung



Von links nach rechts:

1. Hübsches Sommerkleid mit abweichender Passe und kurzen Ärmeln. Der Rock zeigt vorn und rückwärts die moderne Mittelnaht. Sehr lässig am die weiße Kragengarnitur. Die Gürteljade besteht wie das Kleid aus zweierlei Stoff.

2. Jugendliches Sportskleid mit vorderem Knopfverschluss, kurzen Ärmeln und breitem Gürtel. Der Rock wird durch tiefe eingelegte Falten vorn und an den Seiten erweitert.

3. Neuartig sind an dem Kleid mit kurzen Schulterär-

meln die Knebelknöpfe. Als Material wird heller Waschstoff verwendet. Der Gürtel ist aus Stoff oder Leder.

4. Praktisches Sommerkleid aus gestreiftem Stoff mit großen aufgesetzten Taschen. Der Gürtelrock wird vorn durch Doppelfalten erweitert. Für die Ausschüttgarnitur wird weißer Stoff verwendet.

5. Hübsches Tenniskleid mit eingelegten Rockfalten und rückwärts zur Schleife gebundener Gürtel. Als Material wird weißes Leinen oder weißes Waschseide verwendet.

Handel und Volkswirtschaft

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar kostete gestern ausserbörslich 6,65 Zloty im Kauf und 6,68 Zloty im Verkauf. Es macht sich aber ein Mangel an Dollar bemerkbar; niemand will verkaufen. Für die Reichsmark wurden 2,12 Zloty gezahlt und 2,12,5 Zloty gefordert. Engl. Pfund 29,61 Zloty. Tschechokrone 25,80 Zloty, österreichischer Schilling 100,75 Zloty. Der Golddollar steht bereits unter 9 Zloty, der Goldrubel kostete 4,78 Zloty.

Schlüsselung einer polnischen Grube. Die Verwaltung der Grube „Karol“ in Zagorze hat allen Arbeitern gekündigt. Die Grube soll wegen vollkommenen Absatzmangels geschlossen werden.

Lodzer Börse

Lodz, den 17. August 1933.

Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	6,67	6,64
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	52,25	52,00
4% Investitionsanleihe	—	104,50	104,00
4% Dolllarprämienanleihe	—	50,25	50,00
3% Bauanleihe	—	39,50	39,25
Pfandbriefe.			
4 1/2% Pfandbr. d. St. Lodz	—	41,50	41,00
Bankaktien			
Bank Polski	—	85,00	84,00
Tendenz fester.			

Warschauer Börse

Warschau, den 17. August 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	361,05	361,95	360,15
Berlin	213,15	—	—
Brüssel	124,85	125,16	124,54
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,75	174,18	173,32
London	29,52	29,66	29,39
New York	6,70	6,74	6,66
New York - Kabel	6,72	6,76	6,68
Paris	35,03	35,12	34,94
Prag	26,51	26,57	26,45
Rom	47,07	47,30	46,84
Stockholm	—	—	—
Zürich	172,80	173,23	172,37

Umsätze gering. Tendenz unheilich. Dollar ausserbörslich 6,69—6,69 1/2. Goldrubel 4,75. Golddollar 8,99—8,99. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,15. Deutsche Mark privat 211,00—210,90. Ein Pfund Sterling privat 29,53.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	39,25
7% Stabilisationsanleihe	52,13—52,63—52,50
4% Investitionsanleihe	110,40
4% Dollar-Prämienanleihe	50,25—50,00—50,20
5% Konversionsanleihe	49,00—49,25
6% Dollaranleihe	59,50

Lodzer Getreidebörsen

Lodz, den 17. August 1933.

Roggen	13,50—14,00
Weizen	20,50—21,00
Mahlgerste	13,50—14,00
Braunerste	15,50—16,00
Hafer	12,00—13,00
Roggenmehl, 65proz.	23,50—24,50
Roggenmehl, 65proz.	24,50—25,50
Weizenmehl	38,00—40,00
Roggenkleie	7,50—8,00
Weizenkleie	7,50—8,00
Weizenkleie, grob	8,00—9,00
Kartoffel	5,00—5,50
Raps	35,00—37,00
Viktoriaerbsen	23,00—26,00

Tendenz ruhig.

Posener Getreidebörsen

Roggen 14,00—14,50, Roggenmehl 22,25—22,50, Weizenmehl 33,00—35,00.

heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — "On i jego sobowtór".

heute in den Kinos

Atria: "Roma-Express" (Conrad Veidt). Cofino: "Die weiße Lilie" (Clark Gable, Helene Hayes). Luna: "Das seltsame Haus" (Karloff). Palace: "6 Stunden zu leben..." (Miriam Jordan, John Boles). Corso: "Die Spinnen" (Edmund Lowe) und "Der König des Steppen" (George O'Brien). Capitol: "Die Maske des Dr. Fu-Man-Chu" (Boris Karloff). Grand-Kino: "Nur nicht auf den Mund..." (Nikolai Rimski, Alize Tisza). Metro: "Roma-Express" (Conrad Veidt). Bielawioskie: "Seder darf lieben..." Rafał: "Wenn eine Frau befiehlt" (Pola Negri). Sztruka: "Tommy Boy". Splendid geschlossen.

